Abendpost

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 2. Juli 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang—No. 157

Am Samstag wird wegen des National-Feiertages, 4. Juli, die Abendpost nicht erscheinen. Für diesen Tag aufgegebene „kleine Anzeigen" können erst am Montag veröffentlicht werden.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Politisches.

St. Paul, 2. Juli. Wie angekündigt, hat die republikanische Staatskonvention von Minnesota den Gouverneur Clough wiedernominirt, desgleichen den Staatssekretär Berg und den Staats-Schatzmeister Koerner. Als Kandidat für das Amt des Vizegouverneurs wurde John L. Gibbs aufgestellt, und für das Amt des Generalanwaltes ebenfalls der jetzige Inhaber des Postens, Henry W. Childs, wiederaufgestellt. Die Prinzipienerklärung und die Kandidaten der St. Louiser Nationalkonvention wurden gutgeheißen.

Lincoln, Nebr., 2. Juli. Hier trat die republikanische Staatskonvention für Nebraska zusammen und stellte eine vollständige Kandidatenliste für die Staatswahlen auf, nämlich: Für Gouverneur MacColl; Vizegouverneur Teft, Staatssekretär J. A. Piper, Auditor P. O. Hedlund, Schatzmeister C. E. Casey, Staats-Schuldirektor H. R. Corbett, Generalanwalt A. L. Churchill. Die Beschlüsse der St. Louiser Nationalkonvention wurden gutgeheißen.

Können sich nicht einigen.

New York, 2. Juli. Die Geschworenen, welchen die Klage gegen John D. Hart, Emilio Nunez, Kapitän O'Brien und den Maat Edward Murphy, wegen Betheiligung an einer militärischen Expedition im Interesse der cubanischen Revolutionäre, unterbreitet worden war, erklärten nach einer langen, auch während der Nachtstunden fortgesetzten Berathung dem Richter Brown, daß sie sich nicht einigen könnten. Auf Antrag des Bundes-Distriktsanwaltes MacFarlan wurden die Angeklagten einstweilen unter Bürgschaft festgehalten, und sie sollen im Oktober-Termin des Bundes-Kreisgerichts auf's Neue prozessirt werden, vorausgesetzt, daß man alsdann wieder die erforderlichen Zeugen zusammenkriegen kann.

Der Steingruben-Streik.

Berea, O., 2. Juli. Die Streik-Sachlage an den Steingruben von West View sieht noch drohend genug aus. Der dortige Bürgermeister Christian hat beinahe jeden Geschäftsmann als Extra-Hilfssheriff in Dienst gepreßt. Eine Verhandlung der staatlichen Schiedsgerichts-Behörde mit der „Cleveland Stone Co." ist ergebnißlos geblieben, da letztere sich überhaupt weigert, die Streiker anzuerkennen, obwohl sie die Ausständigen allergnädigst wieder aufnehmen will, wenn sie sich bis spätestens Montag bedingungslos melden.

Jenes Grubenunglück.

Wilkesbarre, Pa., 2. Juli. Noch immer machen die Bergungsarbeiten an der Zwillings-Kohlengrube bei Pittston, wo der furchtbare Einsturz stattfand, sehr langsame Fortschritte. Alle Hoffnung, noch irgend einen der Verunglückten am Leben vorzufinden, ist jetzt endgiltig aufgegeben worden. Man glaubt, daß es noch reichlich zwei Wochen dauern kann, ehe man zu den Leichen gelangt, — wenn dieselben überhaupt jemals wiedererlangt werden.

Das südliche Veteranenfest.

Richmond, Va., 2. Juli. Vor Abschluß der Reunion des Konföderirten-Veteranen-Verbandes wurden sämmtliche alte Beamten wiedergewählt.

Heute fand noch eine großartige allgemeine Parade statt, an welcher auch viele nicht zu den Veteranen gehörige Organisationen theilnahmen, und es wurde der Grundstein zum Denkmal für Jefferson Davis im Monroe-Park gelegt. Man berechnet, daß 70,000 Fremde während der Feierlichkeiten in der Stadt weilten; das ist in Richmond noch nie dagewesen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen; Elysia von den Mittelmeer-Häfen; Patria von Marseille.

Victoria, B. C.: Empreß of India von den asiatischen Häfen.

Rotterdam: Spaarndam von New York.

Liverpool: Britannic von New York.

Queenstown: Waesland, von Philadelphia nach Liverpool.

London: Mississippi von New York.

Plymouth: Fürst Bismarck, von New York nach Hamburg.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Bremen: H. H. Meier von New York.

Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

New York: Columbia nach Hamburg; Edam nach Amsterdam.

Baltimore: Hispania nach Hamburg; Salier nach Bremen.

Southampton: Havel, von Bremen nach New York.

Amsterdam: Schiedam nach New York.

Rotterdam: Maasdam nach New York.

Bahnunglück.

Niagara Falls, N. Y., 2. Juli. Ein Extra-Personenzug der Niagara-Zentralbahn stieß in Niagara Falls, Ontario, um Mitternacht mit einem Güterzug der Michigan-Zentralbahn zusammen. Niemand wurde erheblich verletzt, und die Zugbediensteten retteten sich durch zeitiges Abspringen. Beide Lokomotiven wurden aber zertrümmert, und die Eisenbahn wird einen Gesammtverlust von etwa $100,000 erleiden.

Prairiefeuer.

San Antonio, Tex., 2. Juli. Das County Uvalde, 80 Meilen westlich von hier, wird gegenwärtig von einem Prairiefeuer, welches an der Station Babinal ausbrach und sich unheimlich rasch weiterverbreitete, arg verheert. Die Bewohner des ganzen umgebenden Landes sind mit der Bekämpfung der Flammen beschäftigt.

Wegen Budelei abgesetzt.

Sioux City, Ja., 2. Juli. Der Alderman H. H. Johnson wurde durch einstimmigen Beschluß des Stadtraths seines Amtes entsetzt, nach einer Verhandlung, die drei Tage dauerte. Die Anklage lautete auf Budelei. Johnson erklärt ganz unverfroren, er werde jetzt die Sache in den Gerichtshöfen durchfechten.

Ausland.

Reichstags-Abschluß.

Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch noch die Kunstbutter-Vorlage angenommen.— Vertagung bis zum 10. November.

Berlin, 2. Juli. Die bereits berichtete Annahme des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches durch den Reichstag in dritter Lesung erfolgte mit 222 gegen 48 Stimmen unter begeisterten Hochrufen. (Es scheint, daß die Stimmen gegen die Vorlage fast ausschließlich von der sozialistischen Fraktion gekommen sind.)

Bekanntlich hieß es, daß der Reichskanzler Hohenlohe aus dem Amte scheiden werde, sobald dieser Entwurf endgiltig angenommen sei. Es bleibt jetzt abzuwarten, ob er Ernst machen wird.

Ehe es übrigens zur dritten Lesung des obigen Entwurfs kam, platzten die Geister noch einmal tüchtig aufeinander. Die Abgg. Stadtpfarrer Winter von Elsaß-Lothringen (zu keiner Fraktion gehörig) und der Rechtsanwalt und Antisemit Dr. Vielhaben von Kassel erklärten, daß sie sich der Abstimmung enthalten würden. Eine Erklärung eigener Art gab Dr. Sigl von München, das Schreckenskind des Zentrums; er sagte: „Ich erkläre Namens meiner Gesinnungsgenossen (Zuruf: Wo sind die? — „Da hinten!") daß wir Lieber und Gefolge nicht zustimmen können. Wir bekämpfen die Zivilehe. Der beste Jurist Münchens betrachtet die ganze Vorlage als ein nationales Unglück und nur für Advokaten gemacht." Darauf gab der Zentrumsabgeordnete Gröber folgende Antwort: „Der alte Praktikus Sigl schwänzte die Eherechts-Berathung und beschimpft jetzt in seiner virtuosen Manier den Reichstag. Ich sage ihm, daß Zivilehe besser ist, als Zuvielehe." (Dieser, schon mindestens ein halbes Jahrhundert alte Kalauer rief großes Gelächter hervor, da es mit Dr. Sigls diesbezüglichen persönlichen Verhältnissen durchaus nicht zweifelsohne bestellt ist.)

Berlin, 2. Juli. Der Reichstag nahm heute die Oleomargarin-Vorlage in zweiter und dritter Lesung an. Seitens der Regierung war diese Vorlage bekämpft worden.

Der Kanzler Hohenlohe verlas darauf eine Botschaft vom Kaiser, worin dem Reichstag für seinen Fleiß und seine Pflichttreue in der Erledigung des Bürgerlichen Gesetzbuches in warmen Worten gedankt, und die Reichstags-Session bis zum 10. November vertagt wird.

Präsident v. Buol-Berenberg antwortete im Namen des Hauses, dankte dem Kaiser und brachte schließlich drei Hochs auf denselben aus. Alles erhob sich und stimmte ein, mit Ausnahme des Sozialisten Schmidt, des eizigen sozialistischen Abgeordneten, welcher zur Zeit anwesend war.

Die Metzer Katastrophe.

Berlin, 2. Juli. Der amtliche „Reichs-Anzeiger" gibt die verschiedenen Berichte aus Metz über die Anzahl der Getödteten und Verletzten bei der Feuersbrunst und Schießbedarfs-Explosion im Zeughaus beim Metzer Fort Mosel wieder. Das Unglück ereignete sich schon in der Dienstagnacht. Zwischen 5 und 30 schwanken darnach die Angaben über die Zahl der Umgekommenen, und die Berichte über die Verwundeten-Zahl schwanken zwischen 40 und 150.

Das sozialistische Zentralorgan „Vorwärts" sagt, es seien Dutzende getödtet, und Hunderte verletzt worden. Jedenfalls ist es auffallend, daß es so lange dauert, bis eine bestimmte, endgiltige amtliche Angabe über die Größe der Katastrophe kommt! Offenbar hat man amtlicherseits Grund, damit so lange wie möglich zurückzuhalten.

Stöcker gegen Stumm.

Berlin, 2. Juli. Die Feindschaft zwischen dem Schlotbaron und Sozialistenfresser v. Stumm und dem Ex-Hofprediger Stöcker wird nunmehr auch die Gerichte beschäftigen. Stöcker hat Stumm wegen dessen kürzlicher Rede in Neunkirchen verklagt, in welcher der Führer der Christlich-Sozialen arg heruntergerissen worden war.

Kriegsschiff-Stapellauf.

Kaiser Wilhelm hat's Wort.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Gestern wurde hier das neue deutsche Kriegsschiff „Kaiser Friedrich III." unter den üblichen Feierlichkeiten vom Stapel gelassen. Darauf wurde ein Bankett gegeben, bei welchem der Kaiser eine lange Rede hielt. Dieselbe war maßvoller, als manche seiner früheren gehalten, und er sagte darin u. A.: „Unser Vaterland ist entschlossen, seinen eigenen Weg zu gehen, ohne Jemandes Gunst zu erschmeicheln, ohne Jemandem Unrecht zu thun, aber allzeit bereit, Frieden und Ordnung in der Welt aufrechtzuerhalten."

Reichskanzler und Bayernprinz.

Berlin, 2. Juli. Auch der Reichskanzler Hohenlohe hat zu Ehren des, in Moskau anscheinend im Partikularismus verloren gegangenen und reumüthig (?) nach Kiel zurückgekehrten Prinzen Ludwig von Bayern „ein Kalb geschlachtet". Dem Prinzen zu Ehren fand im Reichskanzler-Palais ein großes Staatsbankett statt. Demselben wohnten auch der Chef des Zivilkabinets Dr. v. Lucanus, der Chef des Militärkabinets General v. Hahnke und der bekannte bayrische Ultramontane und Agrarier Dr. Konrad v. Preysing bei.

Der Neue und der Alte.

Berlin, 2. Juli. Der neuernannte preußische Handelsminister Brefeld hat nunmehr auch praktisch die Uebernahme der Geschäfte angetreten. Sein Vorgänger Freiherr v. Berlepsch (welcher dem „König" Stumm nicht konvenirte) hat auf die Wunde des halb unfreiwilligen Rücktritts das beliebte Pflaster erhalten: Der Kaiser hat ihm seine Büste nebst einem huldvollen Handschreiben übersandt.

Der Pflichtversäumniß angeklagt.

Mainz, 2. Juli. Die hiesigen Sozialdemokraten sind mit ihrem Vertreter im Reichstag, Landtag und im Gemeinderath, Hrn. Franz Joest, sehr unzufrieden, weil derselbe seine parlamentarischen Pflichten völlig vernachlässigt hat und in der soeben abgeschlossenen Reichstagssession noch nicht ein einziges Mal in Berlin gewesen ist. Joest erklärt, das gehe Niemanden etwas an. Es ist deshalb von Parteiwegen ein Anklageverfahren gegen ihn eingeleitet worden, und es wird gedroht, seine Ausstoßung aus der Partei herbeizuführen.

Hinrichtung.

Kassel, 2. Juli. Hier ist der frühere Dienstknecht Jakob Licht aus Landershausen hingerichtet worden. Er hatte am 21. Juni 1895 zu Conrode die Dienstmagd Elisabeth Bach ermordet; diese hatte mit Licht ein Liebesverhältniß unterhalten und sah ihrer Entbindung entgegen.

Antisemitischer Radau.

München, 2. Juli. Hier ist es zu einem Antisemiten-Radau gekommen. Im großen Tietz'schen Waarenlager wurde Nachts die Inventur aufgenommen. Dagegen demonstrirten die Antisemiten stürmisch. Gendarmerie wurde aufgeboten, und schließlich verhafteten 70 Gendarmen sieben Ruhestörer.

Oesterreichische Politik.

Wien, 2. Juli. In Prag hat der angekündigte Konvent der Vertrauensmänner der österreichischen Liberalen, speziell der Deutschliberalen, stattgefunden. An der wichtigen Besprechung nahmen 500 Delegaten theil. Nach langer und scharfer Debatte wurde der Regierung der Fehdehandschuhe hingeworfen, und es wurde beschlossen, in die schärfste Opposition einzutreten, falls der deutsche Besitzstand im Reichsrath angetastet werden sollte. Zudem wurde die Gründung einer großen Fortschrittspartei im künftigen Reichsrath als Nothwendigkeit bezeichnet.

Schlimme Brände.

Acht Arbeiterinnen umgekommen.

Prag, 2. Juli. Zu Reichenbach in Böhmen ist die große Spinnerei von Liebig vollständig niedergebrannt, wobei 8 Arbeiterinnen umkamen; sie erstickten sämmtlich, und ihre Leichen verkohlten theilweise. Auch wurde großer pekuniärer Schaden verursacht.

Berlin, 2. Juli. Das Dorf Grabkow, im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. wurde von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht, welche acht Anwesen in Asche legte. Eine Frau Namens Janke ist im Rauche erstickt.

Italiens Finanzen.

Rom, 2. Juli. Die italienischen Staatseinnahmen in der soeben abgelaufenen erstne Hälfte des neuen Rechnungsjahres betrugen immerhin 29 Millionen Lire mehr, als in der entsprechenden Periode von 1895.

Die cubanische Frage.

Madrid, Spanien, 2. Juli. Marschall Campos, früherer Oberbefehlshaber des spanischen Kriegsheeres auf der Insel Cuba, vertheidigte gestern im Senat in längerer Rede seine cubanische Politik. Er erklärte, er wolle die Regierung nicht kritisiren; aber wenn er auf Cuba keine Reformen im Sinne der Selbstverwaltung eingeführt habe, so habe dies nur daran gelegen, daß er niemals von der Regierung dazu ermächtigt worden sei, obgleich er niemals aus seiner Ueberzeugung über diesen Gegenstand ein Hehl gemacht habe. Er schloß mit einer feierlichen, pathetische Ermahnung an die Regierung und an die Nation, alle Zugeständnisse zu machen, welche erforderlich sein sollten, um „diesem Krieg ein Ende zu machen, welcher jährlich 20,000 Menschenleben und $100,000,000 kostet."

Premierminister Canovas erwiderte auf diese Ausführungen sowie auf die, im gleichen Sinne gehaltenen von Señor Labra, welcher sich einfach für vollständige Selbstverwaltung für Cuba ausgesprochen hatte, mit einer „schneidigen" Rede, die wenigstens den Konservativen und den Militärs sehr gefiel.

Selbstmord eines Politikers.

Buenos Ayres, Argentinien, 2. Juli. Dr. Alern, der Führer der Radikalen, welcher der Hauptgegner des früheren Präsidenten Dr. Saenz Pena war (der 1895 abdankte) und auch an mehreren Revolutionen gegen denselben hervorragenden Antheil nahm, hat aus nicht mitgetheilter Veranlassung Selbstmord begangen.

Erdbeben in Peru.

Lima, Peru, 2. Juli. Aus Arequiba werden wieder heftige Erderschütterungen gemeldet. Es wurde besonders an den Gebäuden großer Schaden verursacht.

Der Matabelen-Aufstand.

Kapstadt, Südafrika, 2. Juli. Die Niedermetzelungen von Weißen im Matabelenland dauern fort. Mächtige Häuptlinge schließen sich den Aufständischen an. Man erwartet zum nächsten Neumond (10. Juli) einen Angriff auf Buluwayo. Der Vorrath an Lebensmitteln daselbst ist nur knapp.

Die beritene Infanterie der Kolonial-Freiwilligen ist von hier nach dem Matabelenland aufgebrochen.

Premierminister Sprigg sagt eine Erhebung der Eingeborenen auch in der Kapkolonie voraus.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Wer kennt A. Sillers?

Coroner Linton aus Cheyenne, Wyoming, hat heute die hiesige Polizeibehörde brieflich ersucht, Nachforschungen anzustellen, um die Persönlichkeit eines Selbstmörders ermitteln zu können, der sich am vergangenen Sonntag daselbst in einem Kosthause erhängt hat. Der Daseinsmüde, ein Händler in Schmucksachen, reiste unter dem Namen A. Sillers im Lande umher, zerstörte aber, ehe er sich das Leben nahm, alle seine Habseligkeiten, damit eben seine Familienverhältnisse nicht näher erforscht werden könnten. Früher hatte er seiner Kosthauswirthin einmal im Laufe des Gesprächs mitgetheilt, daß er in Chicago einen Partner besitze, der dort die diversen Schmucksachen ankaufe und sie ihm dann zusende. Dies hat nun den Coroner von Cheyenne veranlaßt, das Eingangs erwähnte Gesuch an die hiesige Polizei zu richten.

Die Wasserträger von Lake View.

Der Wassermangel macht sich in Lake View mit jeder Stunde unangenehmer fühlbar. Die Zahl der Familien, in welchen man die zweite Warnung des Ober-Baukommissärs überhaupt nicht beachtet hat, nachdem die erste sich als grundlos erwiesen hatte, ist größer als diejenige der Haushaltungen, in welchen man sich einigermaßen vorgesehen hat. Nun sieht man in allen Straßen der Vorstadt beständig ganze Prozessionen von Wasserträgern zum Lincoln Park wallfahren, dessen artesische Brunnen sich als ebenso viele Gnadenquellen erweisen.

Hadernde Brüder.

Auf einen Haftbefehl hin, den sein Halbbruder Frank gegen ihn erwirkte, ist gestern der Nr. 222 Warner Ave. wohnende August Brauer in Haft genommen worden. Er wird des thätlichen Angriffs bezichtigt. Die Brüder geriethen wegen eines Grundstückes, das ihnen ihr erst kürzlich verstorbener Vater hinterließ, in Krakehl mit einander, wobei der Inhaftirte den Kläger mit seinem Revolver bedroht haben soll. Der traurige Zwist trug sich gestern Nachmittag an Lincoln und Beriram Ave. zu, und um Haaresbeite wäre es zum Blutvergießen gekommen.

Es geht los!

Zur Vorfeier des „glorreichen Vierten" knattern schon an allen Ecken und Enden der Stadt die Feuerwerkskörper, Raketen steigen Abends zischend in die Lüfte und lustig hüpfende „Frösche" jagen das „Sommermädel" in Angst und Schrecken. Auch die Löschmannschaften haben bereits alle Hände voll zu thun. So warf gestern ein Bruder Leichtsinn einen sogenannten „Kanonenschlag" in den Barbierladen Nr. 304 State Str., und im Nu stand die ganze Bude lichterloh in Flammen, die erst gedämpft werden konnten, nachdem ein Schaden von insgesammt $500 angerichtet worden war.

Schuldig gesprochen.

Dr. Keaton wegen seines Angriffs auf den Schulvorsteher Kletzing verurtheilt.

Nachdem die Verhandlung des Falles neun Tage in Anspruch genommen, gebrauchte die Jury siebenzehn Stunden, um sich darüber zu einigen, daß Dr. Keaton wirklich einen thätlichen Angriff auf Schulvorsteher Kletzing von Ravenswood begangen hat. Die Spuren dieses Angriffes trägt Herr Kletzing beiläufig noch jetzt im Gesicht herum. Die Strafe Keatons, in einer Geldbuße von $3—$100 bestehend, wird vom Richter erst noch genau festgesetzt werden müssen. Keatons Vertheidiger, der Anwalt Hughes, hat bereits ein neues Prozeßverfahren beantragt. Keatons Freunde sind höchlich darüber entrüstet, daß der Doktor die letzte Nacht, während die Jury sich in Berathung befand, ganz wie irgend ein gewöhnlicher Raufbold unter ähnlichen Umständen, im Countygefängniß hat zubringen müssen.

Des Mordes beschuldigt.

„Dr." Ida von Schulz und „Dr." Louise Hagenow, zwei unter dem Namen Frauenärztinnen sich versteckende Hebammen, die in dem Hause No. 104 Wells Straße „ohne Operation Erfolg und Verschwiegenheit garantiren," wurden gestern unter der Anklage des Mordes von Beamten der Ost Chicago Avenue-Polizeistation in Haft genommen. Sie sollen an der jungen Hanna Carlson eine verbrecherische Operation vorgenommen haben, die gestern den Tod des armen Mädchens zur Folge gehabt hat. Der Fuhrmann Emil Olson ist ebenfalls in Verbindung mit der schmutzigen Geschichte hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Die „Doktorinnen" wurden heute Vormittag dem Richter Kersten vorgeführt, der das Verhör aber bis zum 11. Juli verschob. Bis dahin verbleiben die beiden Arrestantinnen Gäste der Polizei, da sie nicht zur Bürgschaftsleistung zugelassen wurden.

Geht auf Reisen.

Schulsuperintendent A. G. Lane wird am nächsten Samstage nach Buffalo abreisen, um an der Jahresversammlung des nationalen Lehrerverbandes theilzunehmen, die dort in den Tagen vom 7. bis zum 11. Juli abgehalten werden soll. Von Buffalo aus will Herr Lane seiner alten Heimath im westlichen New York einen längeren Besuch abstatten und alsdann gegen Ende des nächsten Monats nach Chicago zurückkehren. Während seiner Abwesenheit werden die Hilfs-Schulsuperintendenten in nachstehender Reihenfolge die Amtsgeschäfte ihres Chefs versehen: James Hannors, vom 5.—10. Juli; Frl. Elisabeth L. Hartney, 12.—17. Juli; W.W. Speer, 19.—24. Juli; Leslie Lewis, 26. Juli bis 1. August; Albert R. Sabin, 3. bis 8. August; Edward C. Delano, 10.—15. August; Alfred Kirk, 17. bis 22. August und Frl. Ella F. Young, 24.—29. August.

Sie „gleichen" das nicht.

Das Nahen der Konventionswoche hat auch den — Zeitungsjungen bereits eine unliebsame Grabscherkonkurrenz gebracht. Aus vielen Großstädten des Landes, sogar vom fernen San Francisco her, sind nämlich in den letzten Tagen zahlreiche kleine Wandervögel nach hier gekommen, um den einheimischen „Newsies" das Fett von der Suppe wegzuschöpfen, und in der Nähe der Zeitungsgebäude tummeln sich heute schon viele fremde Knirpse umher, die den Wettbewerb mit unseren eigenen „Kulturverbreitern" einzugehen gesonnen sind. Selbstverständlich sind Letztere wenig erbaut von dieser Konkurrenz, und es wird jetzt darauf ankommen, wer von den Bengels am lautesten „Extras!" auszuschreien vermag. Dem Sieger wird auch in diesem Falle die reichste Beute zufallen!

Moloney der Siebenschläfer.

Das polizeiliche Kriegsgericht wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem pflichtvergessenen Sicherheitswächter Rich. Moloney befassen, den Polizeichef Badenoch kürzlich in einem Spritzenhaus im Bett gefunden hat, statt auf seinem Posten. Mit Moloney zusammen soll ein Mitglied der weit verzweigten Familie O'Malley prozessirt werden, der Polizist Patrick O'Malley nämlich, welcher vor einer Woche wegen Insubordination vom Dienst suspendirt worden ist und seinen unfreiwilligen Urlaub dazu benützt hat, auch den Moloney seiner Pflicht abwendig zu machen, indem er mit demselben über die Maßen kneipte.

Beim Süßholzraspeln.

Auf einen Haftbefehl hin, den Alexander Cutler gegen sie erhob, wurden heute Irene Brown und Maggie Clark, zwei Dämchen der Halbwelt, in Haft genommen. Sie sollen gestern Abend den leichtsinnigen Knaben in ihr Kämmerlein gelockt, mittels eines Schlaftrunks betäubt und dann ausgeplündert haben, wobei ihnen 19 Dollars in die Hände fielen. Jetzt haben die Dirnen sich wegen Diebstahls näher vor dem Richter zu verantworten.

Arbeit der Großgeschworenen.

Der streitbare Pfarrersmann Rusk unter Anklage.

Gegen Dr. Rusk, den Gründer der „Streitbaren Kirche", haben die Großgeschworenen gestern eine Anklage wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung erhoben. Es handelt sich um den Fall der Kosthauswirthin Mary Clements, Nr. 2205 Wabash Avenue. Dr. Rusk soll sich dazu hergegeben haben, auf Veranlassung einiger Grundeigenthumsmakler, welche die Clements von dem bezeichneten Grundstück vertreiben wollen, die falsche Anklage gegen die Frau zu erheben, sie betreibe ein „unordentliches Haus". Die vor Kadi Wallis erfolgte Verurtheilung der Clements soll durch „Packen" der Jury bewirkt worden sein.

Die Firma A. M. Rothschild & Co. erwirkte, daß ihr früherer Angestellter Chas. Frank wegen Betrugs und Unterschlagung in Anklagezustand versetzt wurde. Frank, der seine Anstellung bei der genannten Firma dem bekannten Schlachthausbesitzer Nelson Morris zu verdanken hatte, soll durch falsche Buchführung bedeutende Beträge ergaunert haben.

Wegen Betrugs und Verschwörung werden sich Wm. Rauguth, Leonhard Schaeffer, Jennie Janssen und Oliver Tardy von der Northwestern Real Estate & Loan Co. vor dem Kriminalgericht zu verantworten haben. Zahlreiche Personen sind von den Genannten mit sogenannten Prämienbonds beschwindelt worden.

Im Monat Juni.

Die Trolleybahn und die elektrische Drahtleitung haben während des vergangenen Monats nicht weniger als zehn Menschenleben zum Opfer gefordert. Insgesammt sind 26 Unfälle vorgekommen, bei denen, außer den Getödteten, fünfzig Leute mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen haben. Dieser traurige „Record" beweist auf's Neue, wie nothwendig es ist, die Drahtleitung unterirdisch anzulegen und bessere Vorsichtsmaßregeln auf den Trolleybahnstrecken zu treffen.

Viel angenehmer klingt dagegen der „Heiraths-Record" für den Monat Juni, da diesmal nicht weniger als 1787 Erlaubnißscheine von dem hiesigen Stellvertreter Amors, dem Heirathsclerk Salmonson, ausgestellt wurden. Nur im Weltausstellungsjahr wurde diese Zahl noch um 64 ehelustige Pärchen „geboten."

Vereinfachte Geschäftsführung.

Mehrere Mitglieder des Schulraths befürworten die Abschaffung der meisten stehenden Komites, welche sich bisher in die eigentliche Arbeit der Behörde getheilt haben. Diese Komites sind betitelt wie folgt: Für Unterrichtswesen; für Schuldiener und Anschaffungen; für Gebäude und Baustellen; für Rechtsfragen; für den Schulfonds; für Finanzwesen; für Hochschulen; für College-Vorschulen; für die „englische" Handfertigkeits- und Gewerbeschule; für Spezialfonds; für den Zeichen-Unterricht; für den Unterricht im Deutschen; für den Unterricht im Singen; für den Unterricht im Turnen; für Schulzwang. Es wird nun geltend gemacht, daß vier Komites (für Unterrichtswesen, für Schuldiener und Anschaffungen, für Gebäude und Baustellen und für Finanzwesen) vollständig ausreichen würden. Jedes Komite könnte von 5—7 Mitglieder erhalten, von denen sich wohl regelmäßig eine beschlußfähige Anzahl zu den Sitzungen einfinden würde. Rechtsfragen müßten, soald sie vorkämen, einem aus den tüchtigsten Advokaten der Behörde bestehenden Spezialkomite zur Begutachtung unterbreitet werden.

Ein Wolf im Schafskleid.

Wenn es wahr ist, was Herr W. H. H. Knowlton, der rechtmäßige Eigenthümer des Grundstückes Nr. 112 Loomis Str., über den angeblichen Missionar Stephen L. Merslhton erzählt, so ist dieser als einer von den Wölfen zu betrachten, die ihrem gemeinschädlichen Gewerbe im Schafskleid nachgehen. Herr Knowlton sagt in einer heute von ihm eingereichten Klageschrift, daß Merslhton sich ihm als ein Arbeiter im Weinberge des Herrn vorgestellt und ihn bewogen habe, gegen einige werthlose Wechsel und eine Anzahl von nicht viel besseren Aktien ihm das bezeichnete Grundstück zu überschreiben. Merslhton habe angegeben, er sei von der dritten Baptistengemeinde angewiesen, das Haus für Missionszwecke zu kaufen. Diese Angabe sei ebenso falsch gewesen wie die Schilderungen, welche Merslhton von dem Marktwerth seiner Aktien und Wechsel entworfen habe. Der betrogene Knowlton verlangt die Rückgängigmachung des Kaufvertrages.

Auf Pump.

Kontrolleur Wetherell fährt fort, den städtischen Haushalt zum Theil auf Pump weiter zu führen. Er verkaufte heute wiederum für $50,000 sechsprozentige Anweisungen auf die Steuereinkünfte des nächsten Jahres. Im laufenden Verwaltungsjahr sind derartige Anweisungen bereits zum Betrage von $800,000 ausgestellt worden.

Der Mayor in Nöthen.

Er weiß nicht, ob er die jüngste Hochbahn-Verordnung vetiren soll oder nicht.

Herr George Benson Swift, das regierende Oberhaupt der Weltstadt Chicago, wird von bangen Zweifeln geplagt. Er weiß nicht, ob er den jüngsten Privilegienschacher des Stadtrathes mit seinem Veto belegen soll oder nicht. Daß die baldige Fertigstellung der Hochbahnschleife an sich dringend wünschenswerth ist, unterliegt für Herrn Swift keinem Zweifel, aber es leuchtet ihm auch ein, daß die Ringbahn-Gesellschaft das erforderliche Wegerecht von der Stadt nicht ganz umsonst erhalten sollte. Um über die Höhe der zu stellenden Forderung Klarheit zu erhalten, hat sich der Mayor nun an die beste Quelle gewandt, nämlich an Herrn Daniel Louderback, den Statthalter des zur Zeit in London weilenden Baron Yerkes. Herr Louderback hat zu verstehen gegeben, daß, wenn es auf ihn ankäme, die Stadt für das Wegerecht garnichts erhalten würde, und daß ihr damit nur Recht geschehen würde, schon weil sie sich keine besseren Rathsherren hält. Weil er aber doch nicht ganz unumschränkte Vollmacht hat, ist Herr Louderback so freundlich gewesen, die verschiedenen Vorschläge zur Güte, welche der Mayor ihm unterbreitet hat, an seinen Herrn und Meister zu kabeln. Von der Antwort des Herrn Yerkes wird es abhängen, was der Bürgermeister dem Stadtrath am Montag in der Sache anheimstellen wird.

Erheblich verletzt.

Im Frachtbahnhofe der Chicago & Alton-Eisenbahn, an 18. Straße, stürzte heute Vormittag der Bremser Edw. Mathews vom Dach eines Güterwagens und trug erhebliche Verletzungen davon. Er wurde schleunigst nach dem County-Hospital gebracht, wo sodann die Aerzte konstatirten, daß keine ernsteren Besorgnisse um ihn gehegt zu werden brauchten. Der Unfall passirte dadurch, daß eine Rangirlokomotive unerwartet gegen den Güterzug fuhr, wobei Mathews durch den heftigen Anprall herabgeschleudert wurde.

Natzke geht.

Superintendent Rhode vom Straßenreinigungs-Departement hat heute mit stillem Behagen dem Abfallinspektor Natzke dessen amtlichen Kopf vor die Füße gelegt. Natzke geht und niemals wieder darf er offiziell nachsehen, ob gekehrt worden ist. Natzke gehörte zu der Kent'schen Schule von Staatsleuten, die alle Kontraktorenarbeit auch unbesehen für gut halten. An seine Stelle tritt Inspektor David E. Rose von der 4. Ward, während dessen Posten einem von der Zivildienstkommission geprüften Bewerber besetzt werden wird.

Kurz und Neu.

* Die Grand Jury besuchte heute die County-Anstalten in Dunning. Morgan wird sie den Rest der ihr noch vorliegenden Fälle erledigen und dann ihren Schlußbericht einreichen.

* Sheriff O. C. Reed aus Ottawa, Jll., ist heute Morgen in Chicago eingetroffen, um einen hier vor Kurzem in Haft genommenen jungen Burschen, Namens W. C. Dewey, nach jener Stadt zurückzubringen. Dewey soll sich in Ottawa eines Diebstahls schuldig gemacht haben.

* Beim Auspacken von Feuerwerkskörpern vor dem Geschäftslokale der Firma Morgenthau & Bauland an State Straße trug heute Vormittag der 17 Jahre alte Aug. Broecker durch plötzliches Explodiren eines „Kanonenschlags" leichte Brandwunden an der Hüfte davon.

* D. J. Storn, ein unsicherer Kantonist, wurde heute von Kadi Richardson wegen angeblicher Bauernfängerei-Gelüste um $10 bestraft. Er war gestern Abend dabei abgefaßt worden, als er eben einen Landonkel am Grand Zentral-Bahnhofe „bearbeitete".

* Stanislaus Plusinski, welcher kürzlich von der Anklage der Ermordung seines Landsmannes Adam Klotzki freigesprochen wurde, hat heute seinen Vertheidiger J. R. Burres benachrichtigt, daß Joseph Klotzki, ein Bruder des Erschossenen, gedroht habe, er wolle an dem Mörder blutige Rache nehmen und denselben niederschießen, wo immer er ihn treffen würde. Anwalt Burres gab darauf seinem Klienten den Rath, den blutdürstigen jungen Mann in Haft nehmen und unter Friedensbürgschaft stellen zu lassen. Die Polizei glaubt übrigens nicht, daß Klotzki seine Drohung ernst gemeint hat.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; wahrscheinlich örtliche Regenschauer im nördlichen Theile heute Abend; anhaltend hohe Temperatur; südliche Winde.

Missouri: Oertliche Regenschauer im nördlichen Theile heute Nachmittag; im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; südliche Winde.

Iowa und Wisconsin: Theilweise bewölkt; wahrscheinlich örtliche Regenschauer heute Abend; [illegible] südliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 81 Grad; Mitternacht 79 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 73 Grad und heute Mittag 85 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Salt Lake City, Utah, begann heute das berühmte dreitägige Sommerfest unter riesiger Betheiligung aus allen Theilen des Staates. Die Stadt prangt in reichem Schmuck.

— Im Bundesgefängniß zu Fort Smith, Ark., wurden gestern 5 Raubmörder Namens Rufus Buck, Louis Davis, Lucky Davis, Macomi July und Sam Sampson auf einmal gehängt.

— J. E. Hardy von Toronto, Canada, ist gestern auf einem Draht-Tau von ¾ Zoll Dicke zweimal über den Niagarafall gegangen. Das Tau war etwa 160 Fuß über dem Wasser aufgespannt.

— In San Francisco ist Daniel Defoe, welcher ein geradeliniger Nachkomme des gleichnamigen weltberühmten Verfassers von „Robinson Crusoe" sein soll — er selbst wenigstens bezeichnete sich als solchen — als junger Matrose gestorben.

— Vom Bundeskommissär in Key West, Fla., wurden A. W. Barres und Andere, welche angeklagt waren, sich auf dem Dampfer „City of Key West" und „Three Friends" als Flibustier im Interesse cubanischer Revolutionäre befunden zu haben, wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

— Aus Indianapolis ist B. A. Fohl, ein bekannter Florist, unter geheimnißvollen Umständen verschwunden. Man glaubt, daß ihn seine Schulden zur Flucht getrieben haben. Er hatte schon kürzlich seinen Angehörigen gegenüber geäußert, er werde über die Schulden noch wahnsinnig werden, wenn er nicht die ganze Geschichte hinter sich lasse.

— Dem jüngsten Bericht des General-Postamtes zufolge betrugen die Einnahmen des Chicagoer Postamts im letzten Rechnungsjahr $5,072,518; das sind $612,200 mehr, als im vorigen Rechnungsjahr. In keinem anderen Postamt der Ver. Staaten war die Zunahme eine so bedeutende; selbst im New Yorker Postamt betrug sie nur $543,314.

— Senator Teller, welcher auf der republikanischen Nationalkonvention in St. Louis aus der republikanischen Partei ausgetreten war, erhielt gestern Abend beim Wiedereintreffen in seiner Heimath, in Denver, Col., eine großartige Ovation, in Verbindung mit einem Umzug. Tausende aus allen Theilen des Staates waren aus diesem Anlaß nach Denver gekommen, und die Straßen waren glänzend illuminirt.

— Im Streik an den Werken der „Brown Hoisting Co." in Cleveland hat es wieder Unruhen gegeben. Die an Stelle der Streikenden Angestellten wurden nur mit großer Mühe von der Polizei nach Hause gebracht; einer derselben Namens Strong feuerte seinen Revolver in den zischenden Volkshaufen hinein, wobei der Streiker Benjamin Jons verundet wurde. Strong wurde in Haft genommen.

— Einen geheimnißvollen Luftballon hat man gestern Abend in Winnipeg, Man., mit Passagieren sehr rasch durch die Atmosphäre segeln sehen. Es verbreitete sich alsbald das abenteuerliche Gerücht, dieser Ballon sei kein anderer, als derjenige, mit welchem Major Andre den Nordpol zu erreichen hoffe, obwohl noch gar nichts von einem Aufstieg des letzteren Ballons gemeldet ist. Der mysteriöse Luftballon bewegte sich in westlicher Richtung und war bald aus dem Gesichtskreis entschwunden. Man erwartet indeß, noch weitere Auskunft über ihn von anderen Orten zu erhalten, nach welchen man telegraphirt hat.

— Wie aus Sioux City, Ja., gemeldet wird, hat sich die „Western Iowa Railway Co." inkorporiren lassen, eine von Anhängern der Volkspartei gegründete Gesellschaft, welche eine Bahnlinie zwischen Sioux City und Hartley bauen will. Zu den Bestimmungen der Inkorporations-Akte gehört u. A. daß keine zinsentragende Schuld gemacht werden, daß keine Dividende von mehr als 5 Prozent pro Jahr erklärt werden, daß kein höheres Gehalt, als $2400 pro Jahr bezahlt werden darf, und kein Aktionär mehr als Eine Stimme haben darf, wie viele Aktien er auch besitzen mag.

— Auf dem Konföderirten-Veteranen-Fest in Richmond, Va., hielt auch Korporal Tanner, der bekannte Unionsgeneral, eine Ansprache. Die Wittwe von Jefferson Davis wurde den Veteranen vorgestellt, und General Gordon drückte ihr unter den betäubenden Hochrufen von 15,000 Menschen einen verehrungsvollen Kuß auf die Stirne. Es wurde eine Resolution angenommen, welche der Bevölkerung Chicagos für die Liberalität dankt, die sie gezeigt habe, indem sie die Errichtung des Konföderirten-Denkmals im Oakwoods-Friedhofe gestattete. Nach der Neuwahl der Beamten wurde beschlossen, die nächstjährige Reunion in Nashville, Tenn., abzuhalten.

Ausland.

— Zwischen den Balkanstaaten Serbien und Montenegro soll ein Uebereinkommen zustande gekommen sein, demgemäß die beiden Länder in Betreff aller nationalen Fragen gemeinschaftlich gegen die Türkei und Oesterreich auftreten sollen.

— Sämmtliche englische und viele andere auswärtige Zeitungen bringen heute anerkennende Nachrufe für die zu Hartford, Conn., im Alter von etwas über 85 Jahren gestorbene weltbekannte Schriftstellerin und Menschenfreundin Harriet Beecher-Stowe, die Verfasserin von „Onkel Toms Hütte".

— Die griechische Regierung hat dem türkischen Gesandten in Athen bezüglich der Absendung von Freiwilligen und Kriegsvorräthen nach der im Aufstand befindlichen Insel Kreta erklärt, sie vermöge dergleichen nicht zu verhindern, da der Verkehr mit dem Auslande frei sei.

— Ueber die Zahl der Getödteten und Verletzten bei der Explosion im Zeughause unweit des Mosel-Forts bei Metz gehen die Angaben noch immer etwas auseinander. Daß die Zahl der Umgekommenen über 40 beträgt, scheint sicher zu sein; die Anzahl der Verwundeten wird neuerdings auf 150 angegeben.

— Aus Holländisch-Ostindien wird mitgetheilt, daß zwischen den Holländern und Atchinesen es abermals zu heftigen Kämpfen gekommen ist, und die Holländer die Festung Sibach genommen haben. Die Atchinesen sollen 112 Gefallene, und die Holländer 9 Gefallene und 39 Verwundete gehabt haben.

Lokalbericht.

Aus der Schulverwaltung.

Herr Halle zum Präsidenten der Erziehungsbehörde erwählt.

Die gestrige Sitzung des Schulraths war fast ausschließlich der Reorganisation der Behörde durch die Erwählung neuer Beamten gewidmet. Präsident Cameron eröffnete die Sitzung und trat dann den Vorsitz an Herrn Errant ab, um selber den bisherigen Vize-Präsidenten Halle als seinen Nachfolger in Vorschlag zu bringen. Die Erwählung erfolgte einstimmig, ebenso die des Herrn Thomas Cusack zum Vize-Präsidenten. Sekretär Graham wurde einstimmig wiedergewählt. Die neu ernannten Mitglieder wurden von ihren Vorgängern eingeführt, mit Ausnahme des Dr. Harper, der nicht zu der Versammlung erschienen war. Ein Antrag des Herrn Cusack, zur Bestreitung der Kosten des Schulzensus weitere $2500 anzuweisen, wurde auf Veranlassung des Herrn Blount bis zur nächsten Woche zurückgelegt.

Das Vorhaben einiger gemeinsinnigen Mitglieder der Civic Federation, mehrere öffentliche Schulen auch während der Ferien in Betrieb zu erhalten, kann nur theilweise zur Ausführung gebracht werden. Der Schulrath hat sich zwar Willens erklärt, in jedem Stadttheil ein oder zwei Gebäude für den Zweck zur Verfügung zu stellen, die Befürworter des Planes sind aber nur im Stande gewesen, Mittel zur Besoldung von Lehrern für eine Schule aufzubringen. Ausgewählt worden ist das neue Hochschulgebäude an der Ecke von Throop und Henry Straße. In demselben werden von nächsten Montag an ein Kindergarten und eine Handfertigkeitsschule im Betrieb sein; die Schülerzahl muß auf wenige Hundert beschränkt werden.

Die „Freie Presse".

Aus Anlaß der Vollendung ihres 25jährigen Lebensjahres ist die hiesige „Freie Presse" heute in einer vierzigseitigen Festausgabe erschienen. Dieselbe enthält, außer einer kurzgefaßten Geschichte Chicagos und einer zusammenfassenden Uebersicht über das wirthschaftliche und gesellige Leben der Stadt, einen interessanten Rückblick auf die Entstehung und Entwicklungsgeschichte der Zeitung selbst. Aus verhältnißmäßig bescheidenen Anfängen hat sich die „Freie Presse" unter der bewährten Leitung des Chefredakteurs, Herrn Richard Michaelis, trotz mannigfacher Schwierigkeiten und Wechselfälle zu ihrer heutigen gesicherten und angesehenen Stellung emporgearbeitet. Besser als langathmige Schilderungen wird diese Thatsache durch den folgenden Vergleich illustrirt: Im Februar 1872 bestand das Redaktionspersonal nur aus drei Personen. Herr Michaelis schrieb die Leitartikel und war zugleich sein eigener Depeschen-Redakteur, während Leopold Schenck mit einem Berichterstatter den ganzen übrigen Theil der Zeitung zu bearbeiten hatte. Heute stehen dem Herrn Michaelis eine ganze Reihe bewährter Mitarbeiter zur Seite, und die Gesammtzahl der für die Zeitung beschäftigten Leute beträgt mit Einschluß des Geschäftspersonals, der Setzer und Träger, nahezu 150 Personen. — Mit berechtigtem Stolze darf demnach der Gründer auf diesen Erfolg seines unermüdlichen Strebens zurückblicken!

Präsident Clark.

Herr John M. Clark ist von seinen Kollegen, den Herren Waller und Hotz auf ein weiteres Jahr zum Mitglied der städtischen Zivildienst-Kommission erwählt worden. Sowohl Herr Clark als auch Herr Hotz bestanden anfänglich darauf, daß Herr Waller, der nur noch ein Jahr im Amte verbleibt, die Präsidentschaft der Behörde annehmen solle, Herr Waller lehnte jedoch die Ehre ab, weil er zu sehr durch Privatgeschäfte in Anspruch genommen sei.

Politisches.

Das Demokratische National-Komite lenkt ein.

Eine Konferenz der Silberleute unter den Delegaten für Montag nach dem Columbia-Theater einberufen.

Kurz nachdem Vorsitzer Harrity gestern im Palmer House den Arrangements-Ausschuß des demokratischen National-Komites zur Ordnung gerufen hatte, wurde der Besuch des Fünfer-Ausschusses der Doppelwährungs-Liga angemeldet.

Senator Jones von Arkansas, der Führer der Abordnung, fragte ohne lange Vorrede, wen das Komite zum temporären Vorsitzer der Konvention ausersehen habe. „Ich habe an diese Ernennung noch garnicht gedacht," entgegnete Herr Harrity diplomatisch, „und es ist deshalb noch keine bestimmte Auswahl getroffen worden." — Gouverneur Altgeld ergriff nun das Wort und erklärte ohne alle Umschweife, daß die Silberleute nicht gesonnen seien, sich von dem Komite irgend einen Streich spielen zu lassen. Es ginge das Gerücht, daß die Goldleute auf jede Weise versuchen würden, die Mehrheit der Konvention an der Ausführung ihrer Absichten zu verhindern, deshalb sei es nur in der Ordnung, daß diese Mehrheit rechtzeitig Vorsichtsmaßregeln treffe. Es sei außer Frage, daß die Silberleute nahezu eine Zweidrittelmehrheit der Konvention repräsentiren würden, deshalb wäre es nur billig, daß ein Vertreter ihrer Richtung zum zeitweiligen Vorsitzenden ernannt werde. Das Arrangements-Komite möge erklären, wann es über die Ernennung des Vorsitzenden schlüssig zu werden hoffe. Herr Harrity sagte, der fragliche Beschluß würde wahrscheinlich erst Montag, am Vorabend der Konvention gefaßt werden können. Die Abgesandten erwiderten, das würde zu spät sein, das Arrangements-Komite möge sich unter diesen Umständen darauf gefaßt machen, daß die Konvention den Vorsitzenden zurückweise. Darauf verabschiedeten sich die Herren. Harrity und seine Kollegen gaben später zu verstehen, daß sie bei der überwältigenden Mehrheit der Silberleute den befürworteten Versuch, ihnen einen ausgesprochenen Gegner der Silber-Freiprägung aufzuzwingen, für ebenso zwecklos wie undurchführbar hielten. Die Herren Jones, Turpie, Daniel, Stone und Altgeld erstatteten im Laufe des Nachmittags der Doppelwährungs-Liga Bericht über den nur sehr theilweisen Erfolg ihrer Sendung. Die Versammlung kam zu dem Schluß, daß die Silberleute auf alle Fälle auf der Hut sein müßten. Auf Senator Tillmans Antrag wurde das Fünfer-Komite bevollmächtigt, alle Schritte zu thun, die seine Mitglieder zur Verhinderung der Bestellung eines Verfechters der Goldwährung zum zeitweiligen Vorsitzenden der Konvention für nöthig halten möge. Es verlautete nachher, daß der Ausschuß die Silber-Delegaten für Montag Nachmittag zu einer Konferenz-Versammlung nach dem Columbia-Theater einberufen würde. In dieser Versammlung wird unter Anderem auch über die vorgeschlagene Abschaffung der alten Parteiregel berathen werden, die eine Zweidrittelmehrheit für die Aufstellung der Kandidaten vorschreibt. Seit die Illinoiser Delegation vorgestern beschlossen hat, den fraglichen Antrag zu stellen, ist von den Freunden des alten Herkommens geltend gemacht worden, daß eine so radikale Maßregel garnicht nöthig sein würde. Man könne die Gold-Delegationen von South Dakota und von Michigan durch Konventions-Beschluß zu Silber-Delegationen ummodeln und würde dann über eine Zweidrittelmehrheit verfügen. Gouverneur Altgeld will aber auch in diesem Falle für die Aufhebung der Regel eintreten. Er nennt dieselbe undemokratisch, weil sie das Verfügungsrecht der Mehrheit einschränke, und sagt, er sei nicht aus bloßen Opportunitäts-Rücksichten, sondern aus Prinzip gegen den Zweidrittel-Paragraphen. Der Gouverneur ist gestern Abend, nachdem er die neue Beleuchtungs-Anlage des Lincoln Park zum ersten Male in Betrieb gesetzt hat, nach Springfield zurückgekehrt und wird erst am Sonntag wieder in Chicago eintreffen.

Was die Aussichten der verschiedenen Bewerber um die Präsidentschafts-Nomination anbetrifft, so sind die Bland-Aktien noch immer im Steigen begriffen, und die Missourier schrecken nicht vor der Behauptung zurück, daß ihr Kandidat die Nomination schon bei der ersten Abstimmung erhalten werde. Die Anhänger des Ex-Gouverneur Boies von Iowa scheinen gute Lust zu haben, die Chancen ihres Kandidaten durch ein Bündniß mit den Goldleuten aus dem Osten aufzubessern. Senator Tillman von South Carolina erklärt bescheiden, daß er nicht als Kandidat betrachtet sein will. Die 46 Delegaten von Ohio werden bei der ersten Abstimmung wahrscheinlich für John R. McLean, den reichen Herausgeber des „Cincinnati Enquirer" stimmen und tragen sich mit der Hoffnung, diesem wenigstens den zweiten Platz sichern zu können. Auf den zweiten Platz spekuliren auch die Freunde des Senator Blackburn von Kentucky für ihren Mann, obgleich sie gegenwärtig noch erklären, der erste Platz sei gerade gut genug für ihn. Ein weiterer Bewerber um den zweiten Platz auf dem Stimmzettel ist Gouverneur Matthews von Indiana, dessen Anhänger jetzt freilich noch sehr laut den ersten Platz für ihn verlangen. Senator Voorhees von Indiana, das bekannteste Mitglied der Delegation des Hoosier-Staates, ist durch Krankheit verhindert, der Konvention beizuwohnen. Mißtrauische Leute halten es nicht für unwahrscheinlich, daß Herr Voorhees in der Entfernung auf Umstände wartet, die ihn der Konvention als Kompromiß-Kandidaten annehmbar erscheinen lassen könnten. Aus St. Louis trafen gestern Vertreter des National-Komites der Volkspartei ein, welche von dem demokratischen Konvent verlangen wollen, dieser möge den Senator Teller als Präsidentschafts-Kandidaten aufstellen. Für Teller würde sich dann auch die Volkspartei erklären. Lebhaftes Entgegenkommen haben die Volksparteiler mit ihrem Vorschlag bisher noch nirgends gefunden.

Die Volksparteiler des hiesigen 4. Kongreßbezirkes haben gestern den Ex-Richter Francis E. Russell von der 9. Ward als Kongreßkandidaten und William Schroeder als Kandidaten für das Repräsentantenhaus der Staats-Legislatur aufgestellt. J. Hart und L. D. Reynolds wurden zu Delegaten für die Nationalkonvention der Partei erwählt, welche am 22. Juli in St. Louis zusammentritt.

Mehr Licht.

Die neue Beleuchtungsanlage für den Lincoln-Park ist fertig und das abendliche Dunkel wird jetzt im Park durch 250 Bogenlichter und nahezu 1000 Glühlampen auf das nur in einzelnen Theilen des schönen Parks für zärtliche Liebespärchen unbedingt nothwendige Maß herabgemindert. Die Besucher, welche bisher um 11 Uhr aus dem Park verscheucht wurden, werden von jetzt an bis 12 Uhr verweilen dürfen. Auf Einladung der Parkverwaltung setzte Gouverneur Altgeld die verbesserte Beleuchtung gestern Abend zum ersten Male in Gang. Kommissär Henrici, dessen eifrigen Bemühungen die Anlage in erster Linie ihr Entstehen verdankt, veranstaltete vorher dem Gouverneur zu Ehren in seiner Wohnung an der Lincoln Ave. ein Gastmahl, an welchem außer Hrn. Altgeld sämmtliche Parkkommissäre, sowie Superintendent Alexander und Chef-Ingenieur Fuller theilnahmen.

Rockefeller geehrt.

John D. Rockefeller, der hochherzige Gönner der von ihm schon mit mehreren Milliönchen bedachten „University of Chicago", stattete gestern den Professoren und Studenten seinen ersten Besuch ab und wurde natürlich auf das Herzlichste empfangen. Als der Rektor magnificus, Dr. Harper, den Gast der Festversammlung vorstellte, wollte der Jubel schier kein Ende nehmen. Vize-Präsident Andrew McLeisch, die Professoren Northrup und Judson, und, als Vertreter der Studentenschaft, Henry Lowe Clark hielten kurze Ansprachen an den Gefeierten, der dann in einigen schmeichelhaften Worten für die von ihm protegirte Anstalt seinen Dank für den Empfang aussprach.

* Die vereinigten schwedischen Vereine der Stadt Chicago werden am Sonntage, den 12. Juli, auf dem großen Exkursionsdampfer „Christopher Columbus" den ersten einer Reihe von Ausflügen veranstalten, deren Reinertrag den schwedischen Wohlthätigkeitsanstalten zu Gute kommen soll. Die eine Hälfte der Einnahme des ersten Ausfluges ist für das schwedische Altenheim, die andere für den Zentralverein bestimmt. Für ein reichhaltiges Festprogramm, bestehend aus musikalischen Vorträgen, Ansprachen und Volksbelustigungen aller Art ist Sorge getragen.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

William J. Prindle, Ella M. Lehmann, 30, 32.
Frank J. Pasdeloup, Donna A. Jensen, 29, 18.
William Desholm, Mary A. Mooney, 20, 19.
Charles Wowra, Rose Phillips, 21, 18.
Peter Johnson, Maggie Butler, 30, 24.
Alonzo B. Turner, Sallie Reynolds, 27, 26.
William DeVore, Mabel Henderson, 25, 24.
William L. Markland, Ida Epperson, 29, 31.
Walter G. Henshaw, Luna M. Hayden, 26, 21.
Henry Welzien, Mamie Reeves, 23, 24.
Fred Poritz, Martha Frank, 33, 25.
John Mercer, Mildred Venne, 35, 25.
Stephen Strodele, Lizzie Baumann, 33, 37.
William Wolgast, Barbara Lorentz, 25, 21.
Frederick L. Morrison, Jessie A. McLean, 27, 23.
Frank A. Schuman, Ada G. Fry, 25, 27.
Nils A. Person, Marie L. Nelson, 26, 26.
Julius J. Erhardt, Mina Schauer, 35, 29.
Frank J. Schunke, Mary Meyer, 27, 25.
Joseph Quinn, Clara Driscoll, 34, 24.
James T. Hincken, Mary McGae, 22, 20.
William White, Ellen A. Cawley, 24, 24.
Alfred Davis, Annie Rund, 24, 18.
Delbert R. Towne, Lizzie Hardbottle, 24, 18.
Frank S. Russell, Estelle L. Mavert, 26, 22.
Alfred J. Elliott, Grace E. Armstrong, 24, 18.
George Kern, Lizzie Heiser, 25, 21.
Alfred Wilson, Betty Miller, 55, 40.
Charles Trapp, Bella Skene, 22, 22.
Adolph Schnieberg, Agnes Nawelke, 21, 19.
Garret Henry, Guila Pulpreit, 30, 18.
Ernst Schmalfeld, Elsa Baurwerk, 28, 37.
Peter L. Peterson, Olga T. Hansen, 36, 21.
Walenty Kozien, Waleria Bonk, 28, 22.
Elmer E. Porter, Agnes M. Cowing, 26, 24.
Hugh Roone, Mary McDonald, 30, 26.
William Harrison, Anna Liebe, 37, 30.
William G. Bryce, Ada Warring, 24, 26.
Johann Heinowski, Annie Helkowska, 21, 24.
John Kribak, Elisabeth Kostolna, 21, 21.
Charles Warburg, Clementine Joseph, 41, 32.
Adam Ooms, Jantje De Boer, 18, 19.
John Olewnikowski, Johanna Pabenska, 50, 40.
Robert J. McGreedy, Maggie Keller, 21, 19.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Amela gegen Szczepan Hafdukiewicz, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Reginald gegen Mary Frances Durrant, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen William J. Hannessy, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Harold gegen Annie Peterson, wegen grausamer Behandlung; Lula S. gegen Clyde D. B. Hunt, wegen grausamer Behandlung; Peter gegen Mary E. Swiger, wegen Verlassung; Mary gegen Willard Burd, wegen Verlassung; Sarah Ann gegen Thomas Osborn, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Joseph gegen Tillie Urlau, wegen Ehebruchs; Emily Jane gegen Frederick Woodele Mowbray, wegen grausamer Behandlung; Josephine gegen Alexander Vaillancour, wegen Ehebruchs; Katharina gegen Patrick James Clark, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

John Haedule, 711 W. 21. Str., 54 J.
Bertha Fuchs, 11 Emma Str., 18 J.
Gottlieb Lehringer, 4503 California Ave., 36 J.
Dorothea Gruenewald, 738 Sedgwick Str., 74 J.
Ida Opfer, 2601 Wentworth Ave., 8 T.
Christian Fries, 53 Newberry Ave., 47 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John M. Roach, 2stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 462 Orchard Str., $2,500.
Dahlstrom & Hallbeck, 3stöck. und Basement Brick Flats, 1263 Wilton Ave., $5,500.
J. Happel, 2stöck. und Basement Brick Flats, 843 Homan Ave., $3,000.
W. Loder, 1stöck. Frame Store, 1625 69. Str., $1,800.
D. Sexton, 3stöck. und Basement Brick Flats, 5346 Calumet Ave., $4,500.
A. R. Clark & Co., zwei 3stöck. und Basement Brick Residenzen, 4451 und 4456 Vincennes Ave., $20,000.
C. Ratajczak, 2stöck. Frame Flats, 8203 Houston Ave., $1,000.
M. J. Murphy, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 5519 und 5521 Princeton Ave., $11,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen.

Cuyler Ave., 25 Fuß westl. von Lincoln Str., 28½—125, H. M. Hubbard an G. Olson, $1,200.
S. Clark Str., 249 Fuß nördl. von 108. Str., 50—122, und andere Grundstücke, R. C. Kemp an J. M. Kemp, $1,000.
Ogden Ave., Südost-Ecke Richmond Ave., 25—125, W. H. Lorenz an F. Radow, $1,087.
Euclid Ave., 249 Fuß nördl. von 73. Str., 40—134, R. S. Brower an R. Barker, $4,000.
Central Park Ave., 292 Fuß südl. von Ogden Ave., 50—125, J. L. Meriam an J. Nowak, $4,600.
Lincoln Str., 137 Fuß südl. von Madison Str., 25—125, E. Campbell an J. Terenon, $4,600.
Campbell Ave., 346 Fuß südl. von Wabansia Ave., 25—125, H. Carlson an H. G. Wanwig, $4,000.
73. Str., 150 Fuß östl. von Kimbark Ave., 25—125, Cottage Grove Building and Land Ass'n. an J. E. Poole, $1,250.
63. Str., 103½ Fuß westl. von St. Louis Ave., 25—124½, W. J. Long an E. Hill, $1,000.
Robey Str., 240 Fuß südl. von 33. Str., 24—128½, W. H. Bowman an J. C. Curry, $1,700.
Fisk Str., 195 Fuß südl. von W. 19. Str., 25—87½, J. J. Kozel an M. Kozel, $2,300.
Ohio Str., 98 Fuß östl. von N. 47. Ave., 24—124, E. Johnson an C. G. Anderson, $3,000.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke Braubawk Str., 40—100, G. Haas an J. Schultz, $12,000.
Grand Ave., 178 Fuß nordwestl. von Division Str., 25 Fuß durch bis Division Str., C. G. Hunsinger an T. Seling, $1,500.
Dasselbe Grundstück, T. Seling an G. J. Schönherr, $1,800.
Sedgwick Str., 312 Fuß südl. von Wisconsin Str., 30—123, L. S. Miller an J. W. Keim, $5,500.
Ashland Ave., 216 Fuß nördl. von North Ave., 25—120, M. Wakt an an W. B. Thomas, $1,000.
Ohio Str., 145 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24—123, F. C. Marsh an F. A. Wagner, $7,000.
W. 22. Str., 216 Fuß östl. von Robey Str., 24—124, F. A. Riddle an G. J. Bizard, $1,250.
Rockwell Str., 100 Fuß nördl. von W. 36. Place, 25—125, J. Cusak an H. McMahon, $3,000.
Vincennes Ave., 172½ Fuß südl. von 45. Place, 17—145½, T. F. McAvoy an G. W. Conover, $12,000.
Carpenter Str., 75 Fuß südl. von 60. Str., 25—125, R. Dekkinga an C. Hackstra, $1,500.
Dasselbe Grundstück, C. Hackstra an J. Dekkinga, $1,500.
Leavitt Str., 194 Fuß südl. von Wabansia Ave., 37½—124, C. F. Schmidt an A. S. Anderson, $1,000.
Hamilton Ave., 221 Fuß südl. von 36. Str., 37½—124, H. H. Walker an J. Welander, $1,600.
N. 42. Court, Südost-Ecke Belmont Ave., 149—212, J. Hughes an A. J. Friedreck, $2,290.
Fulton Str., 132 Fuß westl. von Hoyne Ave., 33—124, A. J. Kemper an R. S. Williams, $4,000.
Fulton Str., 72 Fuß westl. von Hoyne Ave., 24—121, derselbe an denselben, $3,000.
Jefferson Str., 100 Fuß nördl. von W. 20. Str., 25—155, J. Danielski an J. Glowski, $3,000.
Dasselbe Grundstück, J. Glowski an F. Danelski, $3,000.
Sangamon Str., Nordost-Ecke 61. Str., 100—125, M. T. Church an die Stadt Chicago, $6,000.
Union Ave., 125 Fuß südl. von 45. Str., 25—121, und andere Grundstücke, F. P. Hopkins an C. C. Hopkins, $20,000.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Juli 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 45—50c per Korb.
Blumenkohl, 50—60c per Kiste.
Sellerie, 10—15c per Dutzend.
Spargel, 35—40c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 13—15c per Buschel.
Neue Kartoffeln, 80c—$1.25 per Faß.
Zwiebeln, 80c—$1.25 per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 30—35c per Dutzend.
Gurken, 10—12½c per Dutzend.
Tomatoes, 50c—$2.50 per Buschel.
Radieschen, 12½c per Dtzd. Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8c per Pfund.
Truthühner, 7—9c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$5.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternüsse, 20—30c per Buschel.
Hickory, 60—75c per Buschel.
Wallnüsse, 30—40c per Buschel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 14½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7¾c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½—11c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.40—$1.60.
Kühe und Färsen, $3.10—$3.85.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.00—[illegible]
Schweine, $3.00—$3.17½.
Schafe, $3.50—$3.85.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$3.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Erdbeeren, 60c—$1.75 per Kiste.
Stachelbeeren, 30—65c per Kiste.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste.
Melonen, $2.00—$3.00 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
Juli 54½c; September 56c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 51c; Nr. 2, roth, 56½—57c.
Nr. 3, roth, 54c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 27½—27¾c; Nr. 3, gelb, 26½—27c.

Roggen.
Nr. 2, 31—33c.

Gerste.
28—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19¼c; Nr. 3, weiß, 18—18¾c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$11.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Mehrheitsherrschaft.

Seit dem Jahre 1832 haben alle demokratischen Nationalkonventionen an der Regel festgehalten, daß die Kandidaten für das Präsidenten- und Vizepräsidentenamt von einer Zweidrittel-Mehrheit aufgestellt sein müssen. Die einzige Ausnahme von dieser Regel bestand darin, daß im Jahre 1840 Martin Van Buren durch Zuruf nominirt wurde, also ohne Namensabstimmung und höchst wahrscheinlich einstimmig. Dennoch braucht ein so altes Herkommen natürlich nicht blos wegen seines Alters bindend für die Partei zu sein. Wenn die demokratische Partei sich 64 Jahre lang in einem schweren Irrthum befunden hätte und nun endlich Licht zu sehen anfinge, so würde sie nur verständig handeln, wenn sie die schlechte Ueberlieferung fallen ließe. Indessen muß doch wohl erst bewiesen werden, daß die Regel schlecht oder, wie ihre Gegner sagen, „undemokratisch" ist. Die bloße Behauptung, daß die Demokratie die Herrschaft einer einfachen Mehrheit ist, genügt schon deshalb nicht, weil sie durchaus unrichtig ist.

Es hat nämlich noch nie ein Staatswesen gegeben, in welchem 49 Bürger dem Willen von 51 Bürgern gänzlich unterworfen waren, und die große amerikanische Republik hat eine solche Einrichtung erst recht nicht getroffen. Im Gegentheil sorgt die Bundesverfassung in sehr ausgibiger Weise dafür, daß nicht eine jeweilige und vielleicht sehr kurzlebige Mehrheit unumschränkt schalten und walten kann. Sie stellt dem Abgeordnetenhause einen Senat gegenüber, in dem freilich in der Neuzeit das Mißverhältniß zwischen der Bevölkerung und der Vertretung der einzelnen Staaten viel zu groß geworden ist, — Dank den republikanischen Lumpenstaaten-Gründungen. Auch räumt sie dem Präsidenten das Recht ein, gegen alle Beschlüsse des Kongresses Einspruch zu erheben, und dieses Veto kann nur von einer Zweidrittel-Mehrheit beider Häuser überstimmt werden. Desgleichen kann die Verfassung selbst nur mit Zustimmung von zwei Dritteln aller Abgeordneten und Senatoren und drei Vierteln aller Bundesstaaten abgeändert werden. Aehnliche Einrichtungen bestehen in allen Einzelstaaten, woraus wohl der Schluß zu ziehen ist, daß die unbeschränkte Herrschaft einer einfachen Mehrheit hierzulande nicht als Grundbedingung der demokratischen Republik anerkannt wird.

Innerhalb einer Partei wäre aber die Tyrannei einer einfachen Mehrheit noch viel weniger am Platze. Denn eine Partei soll sich aus Gleichgesinnten zusammensetzen, deren Meinungen höchstens in untergeordneten Dingen von einander abweichen dürfen. Folglich würde sie auseinandergesprengt werden, wenn eine bloße Mehrheit ihrer Mitglieder der fast ebenso starken Minderheit Gewissenszwang anthun wollte. Im Allgemeinen soll eine Partei keine Forderung aufstellen, die in ihren eigenen Reihen auf erheblichen Widerstand stößt, weil sie offenbar nichts ausrichten kann, wenn sie nicht einig ist. Das gilt besonders für ein Land, in dem es auf die Dauer nicht mehr, als zwei Parteien geben kann. Nur deswegen hat sich die „Zweidrittel-Regel" in der demokratischen Partei so lange erhalten können, obwohl die Ursachen, denen sie ihre Entstehung verdankte, seit dem Bürgerkriege nicht mehr vorhanden waren. Jede demokratische Nationalkonvention erneuerte diese Regel, damit die Partei nicht durch eine augenblickliche Zeitströmung mit fortgerissen werde.

Ob auf der nächsten Konvention die Spaltung dadurch vermieden werden kann, daß an dem alten Herkommen wiederum festgehalten wird, ist allerdings eine andere Frage. Ein Ausgleich zwischen den eigentlichen Demokraten und den unter demokratischer Flagge segelnden Populisten ist so gut wie ausgeschlossen, und da Letztere den Vortheil einer vorzüglichen Organisation haben, so werden sie aller menschlichen Voraussicht nach die Oberhand behalten. Sie werden unzweifelhaft eine Schwindelgeld-Platform annehmen, auf die sich nachher kein Gutgeld-Demokrat wird stellen wollen, und mit einem „Teiggesichte" wäre der Partei auch nicht gedient. Nachdem alles verpfuscht und verfahren ist, wird sich die demokratische Partei schwerlich noch mittels einer bloßen Geschäftsregel retten lassen.

Ungenügende Redensarten.

Den Ausländern, welche die Dinge in den Ver. Staaten gewissermaßen nur aus der Vogelschau sehen, will die berühmte republikanische „Goldplanke" keineswegs gefallen. Das hervorragendste britische Finanzblatt, der „London Economist", vermißt in ihr „jeden Hauch einer starken Ueberzeugung" und hält sie nicht für ausreichend, das Mißtrauen zu verscheuchen, welches aus guten Gründen gegen McKinley besteht. Am bedenklichsten aber erscheint dem genannten Blatte dieselbe Unterlassung, welche auch die „Abendpost" gleich am Tage nach der republikanischen Konvention getadelt hat. Es hebt hervor, daß die Platform auch nicht die leiseste Andeutung darüber gibt, wie die republikanische Partei die Goldwährung aufrecht zu halten gedenkt. Die Mittel, die der Präsident Cleveland angewendet, und die Vorschläge, die er gemacht hat, sind von den Republikanern so furchtbar „verdammt" worden, als ob sie der Hölle entstammten. Darum möchten die ausländischen Kapitalisten gern wissen, auf welchem besseren Wege die republikanische Partei das von Cleveland angestrebte Ziel zu erreichen gedenkt, ehe sie ihr Geld in amerikanischen Sicherheiten anlegen. Sie verlangen ein genaues Währungsreform-Programm und sind nicht geneigt, sich durch allgemeine Redensarten bethören zu lassen. Auch nehmen sie begreiflichen Anstoß an den vielen kriegerischen Unternehmungen, welche die republikanische Platform in Aussicht stellt. Aus alledem erklärt es sich daß der „Buhm", der unmittelbar auf die Aufstellung McKinleys folgen sollte, noch immer nicht kommen will.

Ein anderes Urtheil war nicht zu erwarten. Wenn eine Partei die pomphafte Ankündigung erließe: „Wir erklären hiermit, daß die Armuth abgeschafft werden muß", so wird natürlich Jedermann sofort fragen: „Wie wollt ihr diesen schönen Plan verwirklichen?" Mit einem bloßen „Beschlusse" wird sich Niemand zufrieden geben. Ebenso wenig aber kann ein denkender Mensch die Währungsfrage in den Ver. Staaten schon deshalb für gelöst halten, weil die republikanische Partei „beschlossen" hat, daß sie die internationale Doppelwährung anstreben und in der Zwischenzeit an der Goldwährung festhalten will. Sie hätte offenbar sagen sollen, wodurch sie den beständigen Abfluß des Goldes aus dem Schatzamte zu verhindern gedenkt, denn von selbst wird er nicht aufhören. Die jetzige Verwaltung hat sicherlich gezeigt, daß sie „fest entschlossen" ist, die Goldwährung aufrecht zu erhalten, aber ihre Entschlossenheit hat die „endlose Kette" nicht gebrochen. Sie selber hat sich auch über die Wirkungslosigkeit wiederholter Goldanleihen keinen Täuschungen hingegeben, sondern die endgiltige Einziehung der Greenbacks vorgeschlagen, doch hat die republikanische Partei hierauf nicht eingehen wollen. Unter diesen Umständen ist letztere doppelt und dreifach verpflichtet, ihre Vorschläge mitzutheilen. Ihr Schweigen läßt sich nur dahin deuten, daß sie lediglich auf den Zufall oder das Glück rechnet.

Seither hat der Kandidat McKinley den Versuch gemacht, die Währungsfrage als nebensächlich hinzustellen und die Zollfrage in den Vordergrund zu schieben. Durch dieses — nach Lage der Dinge lächerliche — Benehmen werden die Zweifel der inländischen Unternehmer und der ausländischen Anlagesucher erst recht nicht beschwichtigt werden. McKinley läßt sich zwar als "advance agent of prosperity" ausgeben, aber die Prosperität scheint hinter ihrem Herold sehr weit zurückgeblieben zu sein.

Einschränkung des Stimmrechts.

Schon oft ist — allerdings zumeist nur von Grundeigenthümern — das Verlangen nach Beschränkung des allgemeinen Stimmrechts in gewissen örtlichen Wahlen laut geworden. Man machte geltend, daß die örtlichen Steuern ausschließlich von den Grundeigenthümern aufgebracht werden müssen und diesen dafür die Wahl der Steuer- und Finanzbeamten — Town-Kommissäre, Steuereinschätzer, oder wie sie sonst genannt werden — allein überlassen werden sollte. Zumeist verhallen diese Forderungen ziemlich unbeachtet, aber hier und da ist man der Frage doch näher getreten und sogar bis zu einer Beschränkung des Stimmrechts für gewisse Aemter auf unmittelbare Steuerzahler gegangen. Letzteres gilt für das „Town" Belair in Maryland, dem die jüngste Gesetzgebung dieses Staates einen Zusatz zu seinem Freibrief bewilligte, nach welchem bei den Wahlen für die Ortschafts-Kommissäre nur stimmberechtigt sind: „Personen, die in den Steuerbüchern des „Town" mit beweglichem oder Grundeigenthum zum Werthe von $100 oder mehr eingeschätzt sind." Kaum war dieser Zusatz von der Legislatur gebilligt worden, als auch schon allenthalben prophezeit wurde, die Gerichte würden diese neue Bestimmung für verfassungswidrig erklären. Man sollte darin vorerst Recht behalten, denn Richter Waters, vor dem die Angelegenheit zuerst gebracht wurde, erklärte sich der Ansicht, daß jede Stimmrechtbeschränkung auf Grund der Besitzfrage nach der Verfassung des Staates Maryland unzulässig sei. „Wenn die Gesetzgebung" — meinte der Richter, „das Recht hat, die Stimmberechtigung von einem Besitz von $100 abhängig zu machen, so kann sie ebenso gut die Grenze bei $100,000 ziehen und jedem, der keinen solchen Besitz hat, das Stimmrecht verweigern. Es ist Unsinn, zu behaupten, daß die Schöpfer unserer Verfassung darauf rechneten, daß die Legislatur in Ausübung ihrer Macht innerhalb vernünftiger Grenzen bleiben würde."

Die Frage wurde natürlich vor das Obergericht gebracht, und dieses hat die Anschauung des unteren Gerichtshofes für falsch erklärt, und somit die Anschauung, die Richter Waters „Unsinn" nannte, aufrecht erhalten. In der kürzlich abgegebenen Entscheidung erklärt das Obergericht daß die Staatsgesetzgebung verfassungsmäßig das Recht hat, derartige Beschränkung des Stimmrechts anzuordnen, und in Belair werden demnach in Zukunft nur solche Bürger für die Ortschafts-Kommissäre (Town Commissioners) stimmen dürfen, die für Eigenthum im Einschätzungswerthe von mindestens $100 Steuer zahlen.

Wie verlautet, sollen angesichts dieser Entscheidung mehrere andere „Townships" Marylands beabsichtigen, von der Staatsgesetzgebung das Recht zu einer derartigen Stimmrechtbeschränkung zu verlangen, und es wäre nicht zu verwundern, wenn neuerdings auch wieder in anderen Staaten derartige Aenderungen angestrebt werden. Viele Ortschaften wären zweifellos heute besser dran, wenn immer eine solche Beschränkung in Kraft gewesen wäre. Man würde wohl kaum so leichtsinnig gewirthschaftet und Schulden gemacht haben zur Unterstützung von Eisenbahnen u.s.w., wenn nur die seßhaften, steuerzahlenden Bürger in der Auswahl der Finanz- und Steuerbeamten und Abstimmung über vorgeschlagene Schenkungen das Stimmrecht gehabt hätten. Indessen hat jedes Ding zwei Seiten, und das Abweichen vom Grundsatze des allgemeinen Stimmrechts könnte ein so folgenschwerer Schritt werden, daß man davor zurückscheuen muß, dergleichen auch nur versuchsweise zu empfehlen.

Die Wassergesetzgebung Colorados.

Das Obergericht des Staates Colorado hat kürzlich eine Entscheidung abgegeben, die für alle regenarmen und daher mehr oder weniger auf künstliche Bewässerung angewiesenen Staaten von höchster Wichtigkeit ist, und demgemäß auch in allen westlichen Staaten, für welche jene Bedingungen gelten, das größte Interesse, ja eine gewisse Aufregung hervorgerufen hat.

Das Berieselungsgesetz des Staates, welches das Entnehmen von Wasser aus Strömen und anderen natürlichen Wasserläufen und die Vertheilung dieses Wassers regeln soll, fußt nach dieser Entscheidung auf der Polizeimacht des Staates. Ihm unterstehen sämmtliche Wasservertheilungsgesellschaften, Berieselungsgesellschaften und ihre Kunden, und es steht über allen Privatkontrakten, gleichviel ob diese vor oder nach dem Erlaß des Gesetzes eingegangen wurden. Alle Kontrakte werden ungiltig, wo sie mit irgend welchen Bestimmungen des Gesetzes in Widerspruch kommen.

Das Obergericht von Colorado erklärt also, daß die Vertheilung und Benutzung von Wasser für Berieselungszwecke ein Gegenstand der öffentlichen Fürsorge und des öffentlichen Interesses ist, hierin also die Interessen der Einzelnen hinter das Interesse des Ganzen zurücktreten müssen, und der Staat zum Wohl und Besten der Allgemeinheit die Oberaufsicht führen soll. Unzählige Privatkontrakte werden dadurch ganz oder theilweise aufgehoben, und zweifellos werden manche Berieselungsgesellschaften und Kunden solcher sich geschädigt fühlen, aber man muß die vom Obergericht des Staates eingenommene Stellung als die einzig richtige erachten, wenn man in Betracht zieht, daß in vielen Theilen Colorados, wenn nicht überall am Staate, die Wasserfrage geradezu die Lebensfrage ist.

Das Allerneueste.

Ann Arbors Ruf ist groß. Ueberall im ganzen weiten Lande kann man Jünglinge und Männer, Mägdelein und Frauen finden, die in seiner Universität an den Brüsten der Wissenschaft gelegen und sich vollgesogen haben voll Wissen und Weisheit. Das ist bekannt, aber manchen dürfte es doch überraschen, daß der Ruf der Michigan-ner Universität auch schon längst nach dem fernen Osten gedrungen ist, so daß alljährlich nicht wenige lernbegierige Jünglinge aus Japan an seine Thore klopften, um hier ihre Studien zu machen. Deren wurden im Laufe der Jahre so viele, daß schon vor drei Jahren in der japanischen Hauptstadt Tokio ein Verein "alter Herren" aus Ann Arbor gegründet werden konnte. Das eben abgeschlossene Universitätsjahr aber hat eine Neuheit gebracht, die überraschen wird, denn unter den vor Kurzem von Ann Arbor „Graduirten" befinden sich zwei hierzulande seltene Blumen — zwei Chinesinnen, die ihr Abgangsexamen sehr gut bestanden haben sollen und in China als ärztliche Missionärinnen thätig sein werden. — Echte Chinesinnen — schon etwas Seltenes! — und es ist noch gar nicht lange her, daß Studentinnen ziemlich rar waren. Chinesische Studentinnen aber, das ist doch etwas ganz Aparies!

Jules Simons Bestattung.

Die Pariser bethätigen einen ungemeinen Scharfsinn, wenn es gilt, eine Mauer zu entdecken, wohinter etwas vorgeht; in diesem Falle war es die Kirchhofsmauer. An der Ecke des Boulevard de Clichy und der zum Friedhofe führenden kurzen Straße ist ein Cafe, und dort saßen am 13. Juni die Neugierigen gemüthlich an den kleinen Marmortischen, tranken Absinth und Kaffee und harrten der Ankunft des Todten, der im Kirchhof des Montmartre beizusetzen war. Es dauerte ziemlich lange, und die Menge wurde ungeduldig; um sie etwas zu zerstreuen, trat eine Frau, welche die Prozession vom Dache aus beschauen wollte, auf die Scheibe eines Dachfensters, das Glas brach, und mit Geklirr und Geschrei fiel die Neugierige durch, blieb aber auf halbem Wege stecken und schwebte so in der Luft, bis man sie aus ihrer Lage befreite. Nach diesem Intermezzo, das die Gemüther etwas aufgeheitert hatte, hörte man die Klänge der Militärmusik, Soldaten erschienen, Offiziere zu Pferd kamen vorüber. Bajonette blitzten, mächtige Kränze wurden vorübergetragen, mit Blumenbergen beladene Wagen folgten, und schließlich erschien der mit französischen Flaggen, den Initialen J. S. und der grünen Blätterborte der Akademie geschmückte Leichenwagen. Dieser machte am Eingange der zum Friedhofe führenden Straße Halt, und das an der Bestattung theilnehmende Militär zog an dem Sarge vorüber, mit klingendem Spiele und geneigter Fahne den Todten begrüßend. Die Infanteristen, die immer auf's Neue wieder durch ihre Kleinheit überraschen, strampelten munter mit ihren in furchtbar weiten rothen Hosen steckenden Beinen vorbei, dann zog eine mit glänzenden Helmen und Panzern gerüstete Reiterschaar heran, und schließlich rollten die polternden Kanonen den Boulevard entlang. Damit hatte die militärische Zeremonie ihr Ende erreicht; der Leichenzug setzte sich wieder in Bewegung und betrat jetzt den Kirchhof. Hinter dem unter schwarzen Draperien mit weißen Fransen verborgenen Sarge schritten zunächst die Angehörigen des Todten, Charles und Gustave Simon und ihre Kinder, sodann nahten sich die schwankenden Gestalten der akademischen Greise, deren müde Gangart einen so seltsamen Kontrast zu ihrer martialischen Uniform, dem kühnen Admiralshut, den Kniehosen, dem mit grünen Stickereien gezierten Frack und dem häufig zwischen die Beine gerathenden Degen bildet. Dann kamen in bunter Reihe die Minister: der Premier Meline, der kurze, dicke General Billot, der einem wohlgenährten herrschaftlichen Kammerdiener nicht unähnliche Admiral Besnard; der General Fournier als Vertreter des Präsidenten Faure; die Präsidenten der Kammer und des Senats, Brisson und Loubet, begleitet von zahlreichen Senatoren und Deputirten; die in sonderbaren bunten Gewändern steckenden Vertreter der Akademien und Fakultäten, deren gelbe, rothe, grüne und violette Talare nicht weniger komisch aussehen als ihre in Form und Farbe an Maskeraden erinnernden Kopfbedeckungen; die Inhaber des Großkreuzes der Ehrenlegion und die Vertreter vieler anderer Körperschaften. Und mit diesem glänzenden Gefolge war der Leichenzug zu Ende, denn das private Publikum hat sich sogut wie gar nicht an der Feier betheiligt. Jules Simon hat eine sehr offizielle, sehr prunkvolle Bestattung erhalten et voilà tout. Am Grabe wurden dann noch zahlreiche Salven der Beredtsamkeit abgeschossen.

Das ist vernünftig.

Der Erziehungsrath von Philadelphia hat angeordnet, daß während der Sommerferien die Höfe von zwölf Schulhäusern den Kindern als Spielplätze zur Verfügung gestellt werden sollen. Es werden Sitze für die Mütter aufgestellt und für die Kinder sind Spiele, Haufen Sand, Spaten und Schaufeln zum Graben angeschafft worden und die Hausmeister werden als Spezial-Polizisten vereidigt, um Ordnung aufrecht zu erhalten. Kindergarten-Unterricht wird von 9 Uhr bis Mittags gehalten, die Spielplätze werden aber von 9 bis 6 Uhr geöffnet sein.

Lokalbericht.

Schießt auf seinen Arbeitgeber.

Vor einigen Tagen kam einem Gast in der Ent'schen Schankwirthschaft, No. 45 Plymouth Place, die Summe von $25 abhanden, und gestern Abend beschuldigte der Lokalbesitzer seinen früheren Schankwärter J. N. Whipple, dem Mann das Geld gestohlen zu haben. Hierob kam es zwischen den Beiden zu einem heftigen Krakehl, in dessen weiteren Verlauf Whipple seinem ehemaligen Arbeitgeber eine Revolverkugel in den Leib jagte. Der Schießbold stellte sich sofort selbst der Polizei, während sein Opfer nach dem County-Hospital transportirt werden mußte, woselbst die Aerzte seinen Zustand für nicht unbedenklich erklärten.

* Seit Samstag schon wird der Nr. 195 Austin Ave. wohnende Fuhrmann Harry Heßner vermißt, und die Polizei ist jetzt ersucht worden, Nachforschungen über seinen Verbleib anzustellen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater Henry Linder im Alter von 50 Jahren am 1. Juli verunglückte. Begräbniß findet statt am Freitag, den 3. Juli, vom Trauerhause, 2091 Ashland Ave. aus.
Ottilie Linder, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater Gottlieb Jeske im Alter von 71 Jahren 2 Monaten am 1. Juli nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 3. Juli, 12.30 Mittags, vom Trauerhause, 341 W. 18. Str., nach dem Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Jeske, Gattin.
Robert Jeske, Carl Jeske, Emil Jeske, Ottilie Killens, geb. Jeske, Kinder.
Emma Jeske, Emma Jeske, Ed. Killens, Schwiegerkinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und Vater Lorenz Klawittar im Alter von 66 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag Morgen um halb 9 Uhr vom Trauerhause, 1804 Hoyne Ave., nach der Alphonsus-Kirche und von da nach dem Bonifazius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:
Maria Klawittar, Gattin.
Joseph Klawittar, Sohn.
Mary Hoffmann, Katharine Maiers, Cecilia Maeschok, Töchter.
Peter Hoffmann, Henry Maiers, Otto Maeschok, Schwiegersöhne.
Eva Klawittar, Schwiegertochter, nebst Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann John Haehnle im Alter von 54 Jahren und 4 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Beerdigung am 3. Juli, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 711 W. 21. Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Haehnle, Gattin.
Rosa Haehnle, John Haehnle, Frank Haehnle, Kinder. mdo

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys.—The Gay Parisians.
McVickers.—Lost, Strayed or Stolen.
Schiller.—Boccaccio.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Lokalbericht.

Am Samstag wird wegen des National-Feiertages, 4. Juli, die Abendpost nicht erscheinen. Für diesen Tag aufgegebene „kleine Anzeigen" können erst am Montag veröffentlicht werden.

Feste und Vergnügungen.

Chicago-Turngemeinde.

Wie alljährlich, so hat sich auch in diesem Jahre wiederum der Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde der Mühe unterzogen, für die Turnschü- und -Schülerinnen ein Fest zu arrangiren, das den Kindern Amüsement in Hülle und Fülle in Aussicht stellt. Als Festplatz ist diesmal der Nord Chicago-Schützenpark gewonnen worden. Die Zöglinge der Chicago-Turngemeinde werden am Samstage, den 11. Juli, punkt 9 Uhr, von der neuen Turnhalle an N. Wells Str. aus, unter der Leitung der Turnlehrer und des Damen-Komites, nach der Ecke von Lincoln und Wrightwood Ave. marschiren, woselbst vier elektrische Straßenbahnwagen bereit stehen, um die ganze Gesellschaft nach dem Park zu befördern. Auf dem Festplatze angekommen, werden die Kinder zunächst mit Erfrischungen traktirt und können sich alsdann bis zum Nachmittage nach Belieben im Parke umhertummeln. Für den Nachmittag und Abend sind Volksspiele und Belustigungen aller Art in Aussicht genommen, bei welcher Gelegenheit an die verschiedenen Klassen schöne und werthvolle Geschenke zur Vertheilung gelangen sollen. Außerdem wird eine Musikkapelle zum Tanz aufspielen. Die Mitglieder der Chicago-Turngemeinde, sowie alle Freunde der edlen Turnerei, sind hiermit herzlich aufgefordert, an dem Feste Theil zu nehmen und ihr Bestes zu thun, um dasselbe zu einer schönen und erfolgreichen Affaire zu gestalten.

Sozialer Sängerbund.

Ein äußerst reges Interesse gibt sich für die große Sängerfahrt kund, welche der „Soziale Sängerbund" unter Betheiligung zahlreicher Mitglieder anderer Gesangvereine am 4. und 5. Juli auf dem Dampfer „City of Fremont", nach Milwaukee und Sheboygan zu veranstalten beabsichtigt. Die Abfahrt erfolgt am 3. Juli, Abends 8:30 Uhr, von O'Connors Dock, am Fuße der Michigan Straße, aus; Ankunft in Milwaukee den 4. Juli, 6 Uhr Morgens. Am Nachmittage findet ein vielversprechendes Agitations-Piknik im Milwaukee Garten statt, bei welcher Gelegenheit ein außerordentlich reichhaltiges Festprogrammm zur Durchführung gelangen soll. Als Hauptfestredner sind die Herren M. B. Britzius und Charles Fritz angekündigt. Am 5. Juli, 8 Uhr Morgens, wird alsdann die Weiterfahrt nach Sheboygan angetreten, woselbst ein großes Piknik, verbunden mit Konzertaufführungen, in Borns Park vorbereitet ist. Billets, zu $1.50 pro Person — giltig bis zum 11 Juli — sind im Hauptquartier, Nr. 48 W. Randolph Straße, sowie bei den Mitgliedern des Sozialen Sängerbundes zu haben. Abmarsch vom besagten Hauptquartier am 3. Juli, 8 Uhr Abends.

Hessischer Unterstützungsverein.

Dieser allseitig in hohem Ansehen stehende Verein wird am Sonntage, den 26. d. Mts., im Belmont Grove, Ecke Clybourn und Belmont Ave., sein zehntes großes Piknik und Sommernachtsfest feiern. Für diese Festlichkeit sind bereits von dem zuständigen Arrangements-Komite die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen worden, so daß ein durchschlagender Erfolg außer Frage stehen dürfte. Es werden allerlei Volksbelustigungen und Spiele in dem prächtig gelegenen Hain zur Aufführung gelangen, und eine vorzügliche Musikkapelle wird zum fröhlichen Tanze aufspielen. Zum ersten Male wird der festgebende Verein bei dieser Gelegenheit seine neue prachtvolle Fahne, die in der alten Heimath hergestellt wurde, zur Entfaltung bringen. Alle Freunde und Gönner des Vereins, einerlei ob Mitglieder oder nicht, sind herzlichst zur Betheiligung an dem vielversprechenden Piknik eingeladen.

Konzerte im Kolifeum.

Unter den Auspizien der „Root Memorial Association" sollen am 4. Juli, Nachmittags und Abends, im Kolifeum zwei große Konzerte veranstaltet werden, für die ein äußerst gediegenes Programm aufgestellt worden ist. Der Chor wird aus zwölfhundert Erwachsenen und tausend Kindern bestehen, das Orchester aus der auf hundert Musiker verstärkten Kapelle des zweiten Milizregiments. Auch zwei alte Freunde des verstorbenen Tondichters, die Herren John M. Hubbard, der jetzige Hilfspostmeister von Chicago, und Herr Jules C. Lombard aus Omaha, werden bei den Konzerten mitwirken. Billets sind im Voraus an folgenden Verkaufsstellen zu haben: John Church & Co., Lyon & Healy, W. W. Kimball & Co., Estey & Co., Lyon, Potter & Co. und endlich bei Clayton F. Summy & Co. Der Reinertrag aus den beiden Konzerten ist für den Root-Denkmal-Fonds bestimmt.

* Herr Charles Kern, der bekannte Politiker und frühere Restaurateur, liegt in seiner Wohnung am Grand Boulevard schwer krank darnieder.

* Polizeichef Badenoch trifft umfassende Vorkehrungen, um die zur demokratischen Konvention nach Chicago kommenden Vettern vom Lande soweit es möglich ist vor den Fallstricken und Anfechtungen der Bösen zu schützen.

Sie werden immer kecker.

Raubanfall auf einen Fahrkartenverkäufer der Metropolitan-Hochbahn.

Auf der Hochbahnstation an Canal Str. war der Passagier-Verkehr gestern Abend nach neun Uhr kein sonderlich reger; hier und da löste sich wohl ein verspäteter Nachzügler eine Fahrkarte, um schnell seinem Heim zuzusteuern, wenn dann aber der Zug wieder weitergefahren war, so herrschte fast eine Todtenstille auf dem nur spärlich erleuchteten Perron. Drinnen am Billetschalter gähnte schlaftrunken der Fahrkartenverkäufer A. J. Stiles, ein schon betagter Mann, der gestern Abend aushilfsweise diesen Posten versah und sicherlich nicht ahnte, welch' heikle Ueberraschung ihm bevorstand. Mit einem Male erschienen nämlich drei junge Burschen am Schalter, und eben wollte Stiles ihnen die Fahrkarten verabfolgen, als ihm der Lauf eines schußbereit gehaltenen Revolvers entgegenblitzte.

„Heraus mit dem Geld und keinen Skandal gemacht, sonst hast Du die längste Zeit gelebt!" donnerte ihn der eine Strolch an. „Wo ist der Schlüssel zum Geldschrank? Hände hoch!"

Stiles that wie ihm befohlen, erklärte aber gleichzeitig, daß er den Schlüssel nicht besitze, da er nur aushilfsweise angestellt sei. Die Raubgesellen glaubten dem alten Mann, nahmen nur das auf dem Zahltischchen liegende Kleingeld im Betrage von $7.35 an sich und machten sich dann schleunigst auf und davon. Hätte das Gesindel geahnt, daß der Geldschrank — garnicht geschlossen war, ihre Beute wäre eine bedeutendere gewesen!

Während sich dies abspielte, trat der Nr. 836 W. 18. Straße wohnende T. T. Ruzicka an den Schalter und wollte sich eine Fahrkarte lösen. Im Nu war auch er von den Hallunken mit ihren Revolvern „gedeckt", dann ließ man ihn aber, da er weiter kein Geld bei sich hatte, ungeschoren nach oben gehen.

Das kecke Raubgesindel entfloh die Clinton Str. entlang und war bald im Dunkel der Nacht spurlos verschwunden.

Als die Polizei Wind von dem Vorfall bekam, war von den Strolchen natürlich längst nichts mehr zu hören noch zu sehen.

Theater in der Aurora-Halle.

Herr Direktor Moritz Hahn, einer der tüchtigsten und bewährtesten deutschen Bühnenleiter, der nicht nur durch seine Erfolge als Darsteller und Regisseur außerhalb Chicagos, sondern auch hier durch zwei Saisons in Freibergs Opernhaus, durch weitere zwei in Hörbers Halle und endlich durch die künstlerisch erfolgreichsten zwei Saisons im Apollo-Theater, in hohem Grade die Gunst des Theaterpublikums genießt, hat für die nächste Wintersaison die artistische Direktion des deutschen Theaters in der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., übernommen. Mit Herrn Baschleben, dem Pächter besagter Halle, ist ein für beide Theile höchst zufriedenstellendes Uebereinkommen abgeschlossen worden, woraus auch das Publikum indirekt seinen Vortheil ziehen wird. Für ein vortreffliches, abwechselungsreiches Repertoir, für brillante Ausstattung und wirklich künstlerisches Spiel wird in bester Weise Sorge getragen werden. Die Theaterfreunde der Nordwestseite können somit der kommenden Saison mit berechtigtem Vertrauen entgegensehen.

Bieten ihre Hilfe an.

Für Clarence White, der von Polizeiinspektor Shea noch immer mit großer Hartnäckigkeit als der muthmaßliche Mörder des Kaufmanns Marshall bezeichnet wird, gibt sich seit einiger Zeit im Publikum ein äußerst reges Interesse kund. Zahlreiche Personen haben den Gefangenen während der letzten Tage in seiner Zelle besucht und ihm ihre Hilfe in Aussicht gestellt. Unter diesen Besuchern fiel gestern besonders ein altes Ehepaar auf, das den Angeklagten finanziell unterstützen will, im Uebrigen aber jede Auskunft über sich auf's Entschiedenste verweigerte. Außerdem haben sich bereits mehrere ganz einwandfreie Zeugen gemeldet, die beschwören wollen, daß sie um die Zeit, als der Mord verübt wurde, zusammen mit White auf einer elektrischen Car durch die Robey Straße gefahren sind.

Des Namens wegen.

Die Endbuchstaben „i" und „a" gaben gestern zur Abwechselung einmal Anlaß zu einer solennen Keilerei. Frau Julia Jadwiga Lewandowska von Nr. 8307 Buffalo Ave., schuldete nämlich ihrem Nachbarn, dem Fleischer Michael Lewandowski, eine kleine Rechnung, die sie gestern bezahlte. Wegen der Unterschrift auf der Quittung kam es nun zwischen Beiden zu einer heftigen Auseinandersetzung, Frau Lewandowska wollte den Namen Lewandowski nicht als endgiltig anerkennen, und schließlich gerieth man sich sogar dieserwegen wüst in die Haare. Das Ende vom Lied war, daß „er" wie „sie" eingesteckt wurden, und Richter Clark hat den Buchstaben-Krieg jetzt zu entscheiden.

Angeschossene Einbrecher.

Der Nr. 796 W. 12. Str. wohnende Elektriker Jakob Goldberg entdeckte gestern Abend Diebsgesellen in seinem Heim, die aber schleunigst die Flucht ergriffen, als sie sich überrascht sahen. Goldberg setzte den Kerlen sofort nach und feuerte mehrere Revolverschüsse auf sie ab, die den einen Strolch zu Boden fällten. Dennoch gelang es diesem, mit Hilfe seines Spießgesellen zu entwischen. Die Polizei fahndet jetzt eifrig auf das Gesindel, dem $65 Baargeld und ein Wechsel im Betrage von $285 in die Hände fielen.

Ausstellung von Edelmetallen.

Im Wellington Hotel fand gestern unter den Auspizien der „Chicago Western Society" eine Versammlung von Vertretern zahlreicher Minen-Gesellschaften statt, die eine hier im Herbst zu veranstaltende Ausstellung von Edelmetallen beschicken wollen. Es ist Aussicht vorhanden, daß auf dieser Ausstellung nicht nur die amerikanischen Minen-Regionen, sondern auch die Goldbergwerke Australiens und Afrikas sehr stark vertreten sein werden.

Glauben sich übervortheilt.

Die Chicago Wire and Spring Co. von Wireton Park, Jll., hat gegen die Northwestern National Bank und die Herren Franklin H. Head und Henry E. Southwell einen Prozeß angestrengt, durch welchen sie die verklagten Parteien zwingen will, ihr den Besitztitel auf ihr Geschäft zurückzugeben und einen angemessenen Antheil an Profiten im Betrage von $240,000 auszuzahlen, welche die Verklagten eingesackt haben sollen, ohne daß sie rechtlich dazu befugt gewesen wären.

Ein heißsporniger „Silberling."

„Old Democracy" Daniel R. Bryant, von Nr. 2950 Vernon Avenue, schwört Stein und Bein auf freie Silberprägung, wettet „16 zu 1" auf Horace Boies als den besten Präsidentschaftskandidaten der demokratischen Partei und ist ein geschworener Feind aller „Goldkäfer". Gestern Nachmittag gerieth der Alte an Dearborn und Washington Str. mit dem Grundeigenthumsagenten Peyton R. Chandler in eine politische Disputation über die Währungsfrage, wobei er seinen Standpunkt dem Gegner gegenüber schließlich mit Fausthieben klarzulegen versuchte. Dagegen legte natürlich Chandler Verwahrung ein, und er ließ den allzu eifrigen „Silberling" kurzer Hand in Haft nehmen.

* Lawrence Galton, ein bei Dunning, Jll., ansäßiger Farmer, wurde gestern Nachmittag vor dem Hause No. 2526 N. Western Ave. von der Hitze übermannt und mußte in der Ambulanz nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht werden. Sein Zustand soll nicht ganz unbedenklich sein.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Bäcker als dritte Hand. Kann gleich anfangen. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Teamster an Sandwagen. 161 Sheffield Ave.

Verlangt: Fähiger Mann mit $1000 Baar zur Vergrößerung eines gut bezahlenden Geschäftes. Referenzen verlangt. Offerten unter U. 57 Abendpost.

Verlangt: Sofort guter Mann, der Pferd und Wagen zu besorgen und zu fahren versteht und Garten- und Hausarbeit thun muß. Referenzen erforderlich. 1416 Montana Str., Lake View.

Verlangt: Ein stetiger Waiter für Restaurant. 261 S. Clark Str.

Verlangt: Gute Agenten für sehr gangbaren Artikel. Guter Verdienst. 69 Dearborn Str., Zimmer 64.

Verlangt: Tüchtiger Verkäufer, das Produkt des best renommirten California Weinbergs an gute Familien zu verkaufen. Außerordentliche Gelegenheit für den rechten Mann. Nach 4 Uhr Abends nachzufragen. Suite 507, Garden City Block. ofr

Verlangt: Arbeiter für ein Flaschenbiergeschäft. Junge Leute von 18 bis 20 Jahren vorgezogen. Morgens 7 Uhr. Conrad Seipp Brewing Co., Flaschenbiergeschäft 27. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Foreman für eine Parlor und Lounge Frame Fabrik in St. Louis, Mo. Muß Erfahrung und Geschäftskenntniß haben. Referenzen verlangt. Adr. U. 51 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann, Pferde zu besorgen und am Bäckerwagen zu helfen. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Ein erfahrener Junge an Cakes zu arbeiten. 2938 State Str.

Verlangt: 3 gute Painter. 765 N. Ashland Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Ein guter Mann für Saloon und am Tisch aufzuwarten. 84 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junger Mann, 15 bis 20 Jahre alt, zur Hilfe im Saloon. Muß etwas zu warten verstehen. 66 LaSalle Ave.

Verlangt: Ein Junge von 17 Jahren. 488 S. Halsted Str.

Verlangt: Gute Bäckerwagen-Treiber, welche Kaution stellen können. Bei Wm. Schmidt Baking Co., 75—81 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein starker Junge zum Saloon-Reinigen und in der Küche mitzuhelfen. H., 82 Fifth Ave., Saloon. mdo

Verlangt: Junge, 15 Jahre alt, im Hause sich nützlich zu machen. 395 Larrabee Str., eine Treppe, links. 30jnl w

Verlangt: Farmarbeiter, Coalminers und Eisenbahnarbeiter, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 29jnlw

Verlangt: Gut gekleidete arbeitswillige Männer. Guter Lohn. Nachzufragen 8—9 Uhr Vorm., 382 Milwaukee Ave. 25jn—4jl

Verlangt: Vorbügler an Röcken. Ecke Samuel und Claremont Str. mdo

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 63 Greenwich Str. dsm

Verlangt: Junge Frauen und Mädchen, die in etwa einer Woche das Zuschneiden von Kleidern nach einem guten System erlernen wollen. Auch Abends Unterricht. French Dreßmaking Parlors, 1187 Milwaukee Ave. 2jl,1w

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, auch welche zum Lernen. 1895 Wallace Ave., Avondale.

Verlangt: Mädchen an Dampfkraft-Maschinen, müssen schnelle Arbeiterinnen sein. 768 Elkgrove Ave.

Verlangt: Gute Finishers an Plush-Capes. C. Monash, 348 W. North Ave., hinten. mso

Verlangt: Maschinenmädchen an Mänteln. Stetige Arbeit. 193 Seminary Ave. 27jnlw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 441 Milwaukee Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 205 Wells Str.

Verlangt: Gutes deutsches Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit. 382 E. North Ave., nachzufragen im Store.

Verlangt: Ein zu aller Hausarbeit williges Mädchen. 613 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1318 Wolfram Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 270 E. North Ave., Flat A.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 409 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Mädchen von 13 bis 14 Jahren, zur Stütze bei der Hausarbeit. 241 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Eines welches zu Hause schläft, wird vorgezogen. 1541 Dunning Str., zwischen Lincoln Ave. und Avondale.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 415 Oak Str. dfr

Verlangt: Ein junges tüchtiges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 347 Mohawk Str., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 131 Osgood Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 639 N. Leavitt Str., 1. Floor.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Bügeln bei Tage. 504 Larrabee Str.

Verlangt: 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $5 bis $8. Stellen frei. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. 408 Belden Ave., 3. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 1jnlm

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit. Gute Köchin vorgezogen. Eiger, 101 Fowler Str.

Verlangt: Sofort Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 1416 Montana Str., Lake View.

Verlangt: Restaurant-Köchin bei gutem Lohn. 51 S. Desplaines Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 294 E. 42. Str. md

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Neu eingewandertes vorgezogen. 307 LaSalle Ave. 29jn,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und [illegible] bitte vorzusprechen. 2827 Cottage Grove Ave., Frau Lewin. 13jnlm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215. 32. Str., nahe Indiana Ave. *

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Alleinstehende Frau, auf Kinder zu achten. Auch ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 893 Milwaukee Ave., Rolts Restaurant.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut waschen, bügeln und kochen können. Kleine Familie. Nachzufragen Nr. 3551 Vernon Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen als Köchin und für allgemeine Hausarbeit. Deutsche vorgezogen. Guter Lohn, kleine Familie. Lewis, 4148 Grand Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 220 W. Division Str.

Verlangt: Guter Nähtepresser an Hosen. 220 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 206 Augusta Str., Top Flat.

Verlangt: Ein deutsches Küchenmädchen und ein Kindermädchen. 2637 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Köchinnen, Haus-, zweite und Küchenmädchen für Privat- und Geschäftshäuser, Stadt und Land. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, auf ein Baby aufzupassen und zu warten. Muß zu Hause schlafen. 1279 Wilton Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren für leichte Hausarbeit bei einer einzelnen Familie. 375 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Schruppen im Restaurant. 131 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 3940 Indiana Ave. —di

Verlangt: Ein Mädchen von 13—14 Jahren, um auf zwei Kinder aufzupassen. Muß zu Hause schlafen. 24 Mohawk Str., oben.

Verlangt: Gute Restaurationsköchin für deutsche Küche. 131 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für einen Haushalt von zwei Personen. Näheres zu erfragen bei E. Dietzgen, 1694 Barry Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4428 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin für Familien-Kochen. Braucht nichts verstehen vom Restaurant-Kochen. 108 W. Harrison Str. dfr

Verlangt: Eine Frau zum Geschirrwaschen und für sonstige Küchenarbeit. 196 N. Clark Str., Restaurant.

Verlangt: Williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. Reiß, 3226 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Köchin für Business Lunch. 60 Wells Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gute Köchin, Wäscherin und Büglerin sein. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. H. Schnell, 246 W. 12. Str.

Verlangt: Mehrere Haushälterinnen, alleinstehende katholische 45jährige, sowie 30jährige, sowie Frau mit Kind nach außerhalb. 573 Larrabee Str., Vermittlungsbureau, gegenüber Wisconsin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 386 Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 622 Southport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 2629 Ashland Ave., Ravenswood.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 32 Upton Str., zwischen Milwaukee und Western Ave. dfr

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Köchin. Lohn $5. 4913 Forrestville Ave., nahe 49. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4008 Prairie Ave.

Verlangt: Eine jüdische Frau, behilflich zu sein, bei einem Kranken aufzuwarten. Muß gut kochen können. A. H. 95 Abendpost.

Verlangt: Anständiges deutsches Mädchen für Hausarbeit Joliet Steam Dye House, Joliet, Jll.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, in der Küche zu helfen. 162 E. North Ave. mdo

Verlangt: Köchin $5, 100 Mädchen für Hausarbeit $3, $4. 599 Wells Str. 1jliw

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 175 Centre Str. mdo

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 294 E. 42. Str. md

Verlangt: Ein gutes Mädchen. 497 Sheffield Ave. mdfr

Verlangt: Kindermädchen. 943 W. Monroe Str.

Verlangt: Gutes Mädchen zum Geschirrwaschen. Restaurant, 280 Sedgwick Str. mdo

Verlangt: Ein gesetztes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 123 S. Desplaines Str., C. S. Palmer. dmdo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 16 Jahre alter Junge will ein Handwerk erlernen. Adr. U. 21 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Arbeit im Grocerystore an der Nordseite. Spricht deutsch und englisch. Kann auch Pferde besorgen. Referenzen. W., 45 Beethoven Place.

Gesucht: Ein tüchtiger Bartender sucht Stellung. Adr. 5245 Dearborn Str.

Gesucht: Brotbäcker, zweite Hand oder gute dritte, sucht Arbeit. Adr. U. 15 Abendpost.

Gesucht: Eine zweite Hand an Brot sucht Stelle. Adr. 136 E. North Ave. 26jnlw

Gesucht: Ein selbstständiger Cakebäcker sucht stetigen Platz. Adr. Hermann Wiesel, 1634 N. Ashland Ave. mdo

Gesucht: Stellung als Lunchwaiter, Porter, 2. Bartender. Adr. H. 75 Abendpost. mdo

Gesucht: Müller und Gas-Ingenieur suchen Stelle. S. M., 125 Abendpost. mdo

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht Stelle bei einer nicht sehr großen Familie. 171 Mohawk Str.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren, ohne Anhang, sucht Stelle als Haushälterin. 599 Wells Str.

Gesucht: Achtbare erfahrene Frau von 32 Jahren sucht Stellung als Haushälterin. 1306 Diversey Ave.

Gesucht: Erfahrene Kleidermacherin sucht Plätze in und außer dem Hause. R. L., 972 Clybourn Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. Geht auch aufs Land. 479 Rumsey Str.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen, das etwas englisch spricht, nähen kann und auch sonstige Handarbeit macht, wünscht einen Platz in anständiger Familie. Adr. 4900 Princeton Ave.

Gesucht: Mehrere Dienstmädchen und Frauen suchen Stellen in- und außerhalb der Stadt. 573 Larrabee Str., Vermittlungsbureau. dfr

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit einigen hundert Dollars, für gutgehendes Bilder- und Rahmengeschäft. Adr. W. 741 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches Frontzimmer, billig. 169 Milwaukee Ave. dfr

Zu vermiethen: Ein schönes Vorderzimmer mit Betzimmer, mit Kost, sowie Zimmer für ein oder zwei Herren, mit Kost, auch Boarders gewünscht. 745 N. Park Ave. dfmo

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer, passend für ein oder zwei Herren, bei kinderloser Frau. 107 Bissell Str., Nordseite.

Zu vermiethen: Zwei hübsche Frontzimmer, neu möblirt, billig. 195 North Ave., 1. Flat. mdfr

Zu vermiethen: Zimmer mit Bad. Preis $1.50. 592 Larrabee Str., 2. Flat. md

Zu vermiethen: Zwei kleine möblirte Zimmer. 241 Wells Str., 2. Flat. mdfr

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. fadido*

Zu vermiethen: 4 Zimmer, modernes Flat, $8. 361 W. North Ave. 30jnlw

Zu vermiethen: 30 Grand Ave., Ecke Desplaines Str. Helles Basement. Gute Lage für einen Plumber. Nachzufragen bei Chas. Bopp, 25 E. Indiana Str. dmdo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Fleischgeschäft, wegen anderen Geschäften. 903 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ein erster Klasse Saloon, billig. Wohnung darüber. Billige Miethe. 863 Armitage Ave., Ecke Nebraska Ave.

Zu verkaufen: Ein Butchershop mit Fixtures. 762 N. Halsted Str. dfmo

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute. 744 W. Congreß Str.

Zu verkaufen: Ein halber Antheil an gut zahlendem Teaming-Geschäft. 3 gute Rigs. Stetige Arbeit. Adr. S. 278 Abendpost.

Zu verkaufen: Ausgezeichnete Wirthschaft mit Logenhalle, (an 11 Vereine vermiethet) nebst Wohnung. Goldgrube für den richtigen Mann. West Side Brewing Co., Paulina und Augusta Str. Nachzufragen bevor 11 Uhr Morgens. 2jllw

Zu verkaufen: Zeitungsroute auf der Südseite. 3049 Main Str.

Zu verkaufen: Pferdebeschlag und Wagengeschäft. 3647 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Eine nachweislich gute Bäckerei. Nachzufragen 435 W. Belmont Ave., Avondale. dfmo

Zu verkaufen: Saloon mit Businesslunch. Gutes altes Geschäft. Eigenthümer ist 5 Jahre am selben Platz. Offerten U. 93 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Saloon und Boardinghaus, bestes Geschäft in der Nachbarschaft, Eigenthümer zieht sich zurück; Miethe billig und lange Lease; gute Gelegenheit für energischen Deutschen. 4821 Wentworth Ave. 2jl,didojalm

Zu verkaufen: Feiner Eck-Grocerystore mit Saloon, beste Lage auf der Westseite. Billig. Nachzufragen 151 W. Randolph Str. dfmo

Zu verkaufen: Eine gutgehende Down Town Weinstube, billig. Näheres 102 Franklin Str., Nordwest-Ecke Washington Str. dfsa

Zu verkaufen: Grocery und Milchroute, zusammen oder einzeln. Krankheitshalber sehr preiswerth. 204 Austin Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerroute $275. $100 Baar, Rest auf Abzahlung. Zu erfragen 379 W. Harrison Str. mdfcm

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei, Umstände halber billig. Zu erfragen 391 W. Chicago Ave. —mo

Zu verkaufen: Meatmarket, alter Stand, nebst Pferd, Wagen und Buggy. Preis $350. Zu erfragen 58 N. Peoria Str. mdfr

Zu verkaufen oder gegen Chicago Property zu vertauschen: Gutes Geschäft mit allgemeinem Waarenvorrath, gute Cottage mit 7 Lotten und anderen Gebäuden. F. H. Ketchmark, Alfonso Post Office, Ind. mdo

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. Nur Store-Kunden. Adr. O. D. 149 Abendpost. 30jnlw

Zu verkaufen: Eine Milchroute. Gute Gelegenheit für kleines Kapital. Zu erfragen 806 Dickson Str. 23jnlm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Unsere mit der größten Umsicht durchgeführten Geschäftsprinzipien werden Euch gewiß gefallen. Wir geben langen Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Model Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 130 Dearborn Str. 1jl*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Office bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 21ma1j

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave. Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, zu 5 und 6 Prozent. Auch Anleihen gemacht um Bauvereine abzuzahlen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 25jn,didoja*

Geld zu verleihen. 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 27jnlw

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mj1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle, die an Nervenkrankheiten, Schwäche, Rheumatismus, Katarrh, Lungenkrankheiten und Taubheit leiden, sollten vorsprechen in den Offices der Dr. Charlotte Bergmann Electric Magnetic and Medical Instituts, 1956 und 1958 N. Halsted Str. Vollständig neue und nie fehlschlagende Behandlungsmethode durch Elektr. Magnetismus, unter der Leitung von geschickten regulären Aerzten. Sprechstunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Nachmittag, 7 bis 9½ Uhr Abends. Sonntags offen. Konsultation frei. 7ap3m

Zu empfehlen ist Dr. Hutters antiseptische Pomade für aufgesprungene Hände, Hitzpocken und Ausschläge aller Art auf dem Körper, besonders für alte Geschwüre, Eiterbläschen auf Stirn und Kinn, Grindkopf und Flechten. Preis 25c die Schachtel, mit Gebrauchsanweisung. Bei allen Apothekern. 2ma,sadido*

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 30jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark Str. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jn*

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 22jn,1m

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Anständiger Mann, besserer Arbeiter, Wittwer, 32 Jahre, ohne Kinder, mit einigen hundert Dollars, möchte sich mit einem älteren Mädchen oder Wittwe in entsprechendem Alter wieder verheirathen. Etwas Vermögen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Adr. unter H. 99 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Billige Lotten an
Logan Square.

Eine gut gelegene Lot, die das werth ist, was Ihr dafür bezahlt, ist sicherer als Sparbanken, die fallieren oder Bauvereine, die bestohlen werden mögen.
— Lotten in —
Hulberts Logan Square Subdiv.
an Diversey, ein Block von Milwaukee Ave. Wasser in allen Straßen, $475 und aufwärts; $25 Baar und $10 per Monat. Office an Logan Square, neben der Hochbahn-Station. Kauft vom Eigenthümer und spart Kommission. 26jn,1;30,1m
Thomas H. Hulbert, Eigenthümer.

Zu verkaufen: Auf leichte Anzahlung und Abzahlungen, in Maplewood, neue zweistöckige 10 Zimmer Häuser, 7 Fuß Basement und Badezimmer, zu $2,200; vier und 5 Zimmer Häuser, mit 8 Fuß Basement, von $1600 aufwärts, nahe Elston und Belmont Ave. elektrische Cars und Maplewood Depot. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 19mzdosa*

Zu verkaufen auf leichte Abzahlungen: Muß verkaufen meine 4 Zimmer Cottage mit Wasser-Closet, Sewer und Wasser im Hause, und 8 Fuß Basement, an Fletcher Str., nahe Belmont und Clybourn Ave. elktr. Cars. Nur $1600. Nachzufragen im Saloon. C. Rambow, 1765 N. Western Ave., nahe Fletcher Str. 19mzdosa*

$1500, $350 Baar, $25 monatlich, kauft neues Steinfront-Haus, einen Block östlich von Garfield Park. Straße gepflastert, Furnace, Asbestos, Gas, Kamin, Gas-Kochofen, Tile und Marmor Vestibule etc. Großer Bargain. A. T. Myers & Co., 100 Washington Str. 6ju,sadidolm

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Pferdebahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Scherer, 1039 Roscoe Str. 16jn,didosa,1m

Ich habe den Preis meiner neuen Brick-Cottage und Lot herabgesetzt auf gerade $1000. Verlange $200 Anzahlung und den Rest in leichten Abzahlungen. Nachzufragen an den Wochentagen 3416 Archer Ave. didfr

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Framehaus und gutgehendes Grocery-Geschäft mit Fixtures, in deutscher Nachbarschaft. 1919 Humboldt Str., nahe Roscoe Str. dfr

Zu verkaufen: 2 Farmen in Valley County, Nebr., billig, mit oder ohne Ernte, 160 und 80 Acker, mit guten Gebäuden. Preis $800 und $600 jede. Zu erfragen 881 Noonan Ave., nahe North Ave.

Zu verkaufen: Für diese Woche: 2 Lotten in Ridgeway Ave., Ost-Front, 2 Block von der Metropolitan Hochbahn, für $750 Baar. Wasser und Sewer bezahlt. Näheres bei Franz Henschel, Ecke North und Ridgeway Ave.

Zu verkaufen: 2 Lotten auf dem Waldheim-Kirchhof. 106 Hammond Str. dfrm

Zu verkaufen: Drei 2stöck. und Basement Brickhäuser, gegen Lot. Am liebsten auf der Nordseite. Adr. S. 279 Abendpost. mdfr

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Farm in Minnesota. Zu erfragen 3230 Lowe Ave. md

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir kaufen, tauschen und verkaufen alle Sorten Pferde. Schreibt und wir kommen. Von 10—20 gute Pferde immer an Hand. 287 Hudson Ave., nahe Lincoln Park. 30jnlw

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, billig, keine Offerte verweigert. 502 Belmont Ave.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde und ein Pony. Nachzufragen 13 Austin Ave. Nachm. 4 Uhr. dofa

Zu verkaufen: Ein feines Paar Ziegen. Nachzufragen ei John Müller, 810, 21. Place, Chicago.

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 8jn,1m

Wir haben eine Auswahl von Buggies und Kutschen, die jeder Konkurrenz spottet. — Unser Assortiment ist vollständig. — Agentur der Columbus Buggy Company. 25ap1j
— Staver & Abbott Mfg. Co., —
381, 383, 385 Wabash Ave.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mj*

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zweirad-Karte.
Sheweys Zweirad-Karte von Chicago und Evanston, mit Verzeichniß von Reparatur-Werkstätten 15c. Sheweys Zweirad-Wege-Karte und Führer durch das nordöstl. Jll. und südöstl. Wis. 7 Karten u. 64 Seiten Information für Radfahrer und Vergnügungslustige 50c. Sheweys Zweirad Karte des nordöstl. Jll. 25c. Karte des südöstl. Wis. 50c. Zweirad-Karte von St. Louis, Mo., und Umgegend 25c. Zweiradkarte von Ind. 75c. — Agenten verlangt. — Sheweys Map Depot, Lakeside Gebäude. 19ju*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht von, ehe Ihr kauft. 23mj*

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Rosewood Square Piano bei Aug. Groß, 682 Wells Str. dfr

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutes Cash-Register, billig. 31 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Spottbillig, gute gebrauchte Eisschränke und sonstige Grocerygeschäfts-Einrichtungen. 2254 State Str. mdfr

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelving, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß. Grocery-Bins, Wall Cases. 195 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 30jnlm

Gebrauchte Geldschränke und Schreibpulte zu den niedrigsten Preisen in Chicago. The Baker Safe Co., 49 Dearborn Str. 11jnlm

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 23m*

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Reets, Konstable, C. Arnold, Rechtsanwalt. 12jn,1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Verlangt wird die Adresse von Mrs. Gaub, die früher an Hastings Str. gewohnt hat, und letztes Jahr Leopold Meyer das Haus geführt hat. Nachzufragen S. Klein, 379 Blue Island Ave.

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2jlj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Getragene Herrenkleider spottbillig zu verkaufen. Anzüge, Ueberzieher, Hosen. Geschäftsstunden täglich von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—12 Uhr. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., Columbia Theatre. 5jnlm

Gesucht: Ein dritter Mann zum Scat. Nordost-Ecke Erie und Carpenter Str., William Scheff. 29jnlw

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1. Hosen 40 Cents, Dresses $1. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 5jn,1m

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 82 und 83, 125 LaSalle Str.

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 830 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal. 92 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16m,bojo

Gründlichen Zither- und Mandolinen-Unterricht ertheilt Ernst Neudecker, 831 N. Robey Str. 2ju,didosa,j

Selbstgerecht.

Von Friedrich Spielhagen.

(Fortsetzung.)

„Hätte nicht heirathen sollen — mochte das Majorat zum Teufel gehen; immer besser, als daß ich selbst —. Weiß nicht, wie Sie über die Ehe denken —. Natürlich sehr gut — haben ja auch alle Ursache—Ausnahme, lieber Freund, Ausnahme — ein Treffer unter tausend und abertausend Nieten. — Kann es anders sein? — Zwei Wesen, verschieden in Geschlecht, Alter, Charakter, Erziehung, Gewohnheiten, Neigungen —. Freilich, die Liebe — jawohl! sie duldet alles, verzeiht alles, glaubet alles —. Wenn sie es thäte! — Nach meiner Erfahrung: nichts duldet sie, nichts verzeiht sie, nichts glaubt sie — meine heiligsten Versicherungen, Schwüre —. Mag sein: ich bin kein guter Mensch — wie habe ich's werden sollen — vater-, mutterlos — schlimmer als das: mit dem Vater, der Mutter! — kein Bruder, keine Schwester, kein Freund! Ah! — Dann kam der Krieg — habe ihm entgegengejauchzt — Deutschland — Frankreich — ich liebe Frankreich, die Franzosen; in Paris habe ich meine vergnügtesten Stunden verlebt — dennoch — nun, Sie haben mich ja da gesehen, sich über mich geärgert, meinen Mangel an Disziplin, die marktschreierische Tollkühnheit, mit der ich mein Leben auf's Spiel setzte. — Wissen Sie, was ich wollte? Es auf eine anständige Weise los werden — genau dasselbe, was noch einer und der andre wollte, die ich Ihnen mit Namen nennen könnte. — Und die mehr Glück hatten, als ich — —"

So ging das eine geraume Zeit. Meine Erwartung, den eigentlichen Grund des ehelichen Zwistes zu erfahren, blieb unerfüllt. Aber weshalb hier nach einem besonderen Grunde suchen, wo so vieles in derselben verderblichen Richtung arbeitete! Mochte sein, daß er den größeren, den weitaus größeren Theil der Schuld trug. Aber: „Innerhalb der trojanischen Mauern und außerhalb" — ganz ohne Schuld war sie sicher nicht. Ich hatte es wohl herausgehört: „sie," die nichts duldete, nichts verzieh, nichts glaubte, damit hatte er nicht die Liebe gemeint, sondern „sie" persönlich, die Unnahbare mit den stolzen Augen und dem hochmüthigen Lächeln. Die wahrscheinlich im Leben so wenig einen selbstlosen Freund, einen treuen Berather gehabt hatte, wie er. Wenn ich ihnen, ihnen beiden dieser Freund, dieser Berather würde; ihnen, die an des Lebens reichster Tafel verschmachteten in ihres Sinnes Thorheit —

Wie ich es jetzt in Ruhe bedenke — die Thorheit war sehr stark auf meiner Seite. Aber ich war nicht in Ruhe; war tief erregt, mein Herz von Mitleid durchfluthet. Ich sah vor mir eine Mission, der ich mich nicht entziehen durfte, wollte ich denn wirklich ein Mensch sein, dem nichts Menschliches fremd war —

Das sagte ich nun freilich nicht; aber was ich sagte, ergriff, erschütterte ihn.

Er saß da bleich, mit glänzenden Augen, zuckenden Lippen.

So reichte er mir die Hand über den Tisch herüber und sagte, leise anhebend:

„Das war mein Traum, mein Wunsch, meine Hoffnung. Das war es, weshalb ich Sie so inständig bat, mit mir zu kommen: mir, wenn Gott wollte, einen Freund zu erobern, einen Bruder. Wollen Sie — willst du es sein?"

„Ich will es.„

„Also du von heut an?"

„Und für immer."

Unsre Hände, die noch einander festhielten, lösten sich. Der Bund war geschlossen.

Gereut es mich?

Ich weiß es nicht.

Ich weiß nur: wir haben uns seitdem — seit vier Tagen — nicht gesehen. Freilich, ich war beinahe fortwährend draußen und das Wetter miserabel —.

Wenn wir uns das nächste Mal wiedersehen, werde ich es wissen.

* * *

Nein, es gereut mich nicht, und ich schäme mich meines Kleinmuths.

Als ich heute Mittag nach Hause kam, war er vor einer halben Stunde gekommen und mit Elfriede im Garten. Ich verspürte bei dieser Meldung eine gewisse Beklemmung in der Herzgegend und brauchte, mich nach dem heißen staubigen Morgen zurecht zu machen, mehr Zeit, als nothwendig. Hatte ich doch von dem geschlossenen Bunde kein Sterbenswort gesagt! Wie nun, wenn alles nur Weinlaune, Champagnerdunst gewesen? er die feierliche Szene vergessen hatte, oder als eine Komödie, eine Farce belächelte, die ein vernünftiger Mensch unmöglich ernsthaft nehmen konnte? Und ich mit meinem naiven brüderlichen „Du" gelinde blamirte? In Elfriedens Gegenwart?

Indessen, hier blieb keine Wahl. Ich warf noch einen Blick auf das rathlose Gesicht im Spiegel und begab mich in den Garten.

Sie promenirten in dem langen Gange. Als sie meinen Schritt hinter sich hörten, wandten sie sich; er kam mir entgegen mit heiterer Miene und weit vorgestreckter Hand:

„Endlich! Deine Frau hat sich schon ordentlich um dich geängstigt."

Mein erster Blick war nach Elfriede. Sie hatte die Augen niedergeschlagen, lächelnd, ein reizendes Roth auf den lieben Wangen.

Die Situation ließ an Klarheit nichts zu wünschen: der Baron hatte die Delikatesse gehabt, Elfriede von dem, was vorgefallen zu unterrichten und so jede etwaige Verlegenheit unseres ersten Wiedersehens aus dem Wege zu räumen. Restirte nur noch einiges Dunkel über Elfriedens Stellungnahme zu dem großen Ereigniß. Ich machte mich auf eine gelinde Strafpredigt gefaßt.

Die erfolgte dann auch programmmäßig, nachdem der Baron fortgefahren war, was nach einer halben Stunde geschah, die er zumeist mit Bernhard im Garten vertollt hatte.

Es sei das wieder einer von meinen Schwabenstreichen, die ich ja wohl auch nach dem vierzigsten Jahr nicht lassen würde. Der Baron habe allerdings mein Lob in einer Weise gesungen, daß sie sich ordentlich geschämt habe, erst heute und bei dieser Gelegenheit zu erfahren, welchen Ausbund von tugendhaften und schmucksamen Eigenschaften sie an ihrem Gatten besitze. Aber mit großen Herren sei nun einmal schlecht Kirschen essen; ich werde das mit der Zeit schon einsehen u. s. w. u. s. w.

Ich hatte bei dem Allem das Gefühl, daß die Gute es so gar ernsthaft nicht meine und eigentlich ein wenig stolz auf meinen Erfolg war. Nur eine ihrer Bemerkungen machte mich stutzig.

„Und wie meinst du nun, daß die Frau Baronin die Sache nehmen wird? Wird es nicht etwas komisch sein, wenn ihr Männer euch du und womöglich Raimund und Fritz nennt, während die Gnädige fortfährt, auf deine kleine Frau mit ihren hochmüthigen Augen herabzusehen und sie de haut en bas zu behandeln?"

„Ich bin überzeugt, auch zwischen euch wird sich mit der Zeit ein freundlicheres Verhältniß herausstellen."

„Darin dürftest du doch irren. Vorläufig sind wir nur immer weiter auseinander gekommen. Meine Schuld ist es nicht. Zur Liebe kann man Niemand zwingen, und wie man in den Wald ruft, so lautet die Antwort."

O, diese Frauen! diese Frauen! Wir Männer, wie leicht verständigen wir uns! Dann treten sie feierlich herzu und erheben ihren Kassandraruf. Von Vertrauen zu dem Leben, hoffnungsfrohen Blick in die Zukunft, Glauben an die eingeborene Güte der Menschennatur keine Spur! Alle sind sie eingefleischte Pessimistinnen.

Die Gnädige drüben in erster Linie. Wenn sie das Leben leichter nähme, mehr Nachsicht mit ihm hätte — mein Gott, ja, er hat seine Schwächen, seine großen Schwächen — gewiß! Aber er ist nicht schlecht. Vor Allem: er ist bestimmbar, lenksam. Da muß man anknüpfen; ihn, ohne daß er es merkt, auf andre, bessere Wege führen.

Der Versuch muß gemacht werden.

Mögen Sie, Frau Baronin, darüber noch so höhnisch lächeln — wenn es gelingt, Sie sind die erste, die es mir danken wird!

* * *

Ich bin überzeugt, ich habe den richtigen Punkt gefunden, wo der Hebel zuerst anzusetzen ist.

Seine Andeutung heute, daß seine schwierige finanzielle Lage von Anfang an einen schweren Schatten in sein eheliches Verhältniß geworfen habe, war nicht mißzuverstehen.

Es ist begreiflich genug.

Sie ist von Haus aus blutarm: eine von fünf Schwestern, zu denen zwei Brüder kommen, die alle mit den Eltern von den Revenüen eines mäßig großen Gutes leben wollen, heute, wo die Landwirthschaft längst nicht mehr rentirt. Da die Kardower Herrschaft Majorat ist, bleibt ihr, im Todesfalle des Gatten, nur ihr Wittwentheil, das nicht eben groß bemessen scheint, und was bei seinen Lebzeiten etwa für sie zurückgelegt wurde. Wie aber kann von Sparen die Rede sein, wenn es so schon nach keiner Seite reicht! Und wollte sie auch an sich nicht denken — in diesen alten Familien pflegt ein starkes Gefühl der Solidarität zu herrschen. Gewiß ist die Baronin eine pietätvolle Tochter, eine gute Schwester, die mit vollen Händen geben würde, nur — daß sie leider nicht zu geben hat. Eine schlimme Qual, für die sie — ihren Gatten verantwortlich macht!

Mit wieviel Recht, kann ich heute noch nicht entscheiden.

* * *

Er hat sich, ohne daß ich eigentlich in ihn gedrungen wäre, mit großer Offenheit über seine ökonomische Situation ausgesprochen.

Sie würde geradezu fürstlich sein, nur daß es da so verzweifelt viele leidigste Wenn und Aber gibt. Von den großen jährlichen Revenüen aus den Gütern hier, auf Rügen, in Schlesien und verschiedenen von dem Majoratsstifter festgelegten Kapitalien gelangen höchstens zwei Drittel in seine Hände; den Rest absorbiren die Gläubiger. Nun wäre, was bleibt, für unsereinen ja ein ganzes Vermögen; hier will es nicht für das standesgemäße Leben eines Jahres reichen. Was gehört freilich dazu nicht alles: das fürstlich eingerichtete Schloß Möllenhof mit dem Train von Dienern, Mägden; der prachtvolle Marstall mit seinen so und so vielen Wagenpferden, Reitpferden und den obligaten Kutschern, Jockeys und Stallknechten; der ungeheure Park; die herrlichen Gewächshäuser mit dem Obergärtner, den Untergärtnern und Gärtnerburschen. Ein Jagdschloß auf Rügen, das er vielleicht einmal im Jahre besucht; ein drittes auf den schlesischen Besitzungen, das er noch nie mit Augen gesehen hat. Das Haus in der Wilhelmstraße in Berlin, das sich der Anwesenheit seiner Herrschaft nur wenige Winterwochen hindurch erfreut, wenn der Baron, der königlicher Kammerherr ist, bei den Hoffesten erscheinen muß. Die Instandhaltung eines so großen und komplizirten Besitzes würde selbstverständlich Tausende und Abertausende verschlingen bei der besten, sparsamsten Verwaltung; und der Baron sagt: ich mag gar nicht wissen, was mir von meinen Intendanten und Kastellanen jahraus jahrein veruntreut wird.

Aber der wahre Krebsschaden sind doch die Schulden, zum größten Theile Wucherschulden schlimmster Sorte. Hier muß Abhilfe geschafft werden und sofort. Ich rathe zu einem mäßigen Akkord, auf den die Herren Gläubiger (oder doch die meisten von ihnen) schon deshalb eingehen müssen, weil sie ihre Forderungen gerichtlich nicht geltend machen können, ohne mit den Gesetzen in einen schlimmen Konflikt zu kommen. Die Transaktion ist freilich ohne eine starke Anleihe nicht möglich; aber einmal ist das Geld jetzt billig; das Kapital kann nach und nach amortisirt werden; auf jedem Fall kommt Klarheit in eine Situation, die jetzt das vollständige Tohuwabohu ist und deren Ende totaler Zusammenbruch sein muß.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Tragödie in der Großstadt.

Das „Neue Wiener Tageblatt" berichtet: Am Pfingstsonntag um 3 Uhr Nachmittags sprang in Wien der ehemalige Offizier Casemir v. Szulkiewicz oberhalb der Sophienbrücke in den Donaukanal. Es wurden sofort Versuche zu seiner Rettung unternommen, er wehrte sich jedoch so hartnäckig dagegen, daß er seine Retter selbst in Gefahr brachte und den gesuchten Tod in den Wellen fand. Szulkiewicz war bis Ende vorigen Jahres Lieutenant im 7. Infanterie-Regiment in Graz, wo er auch seine Frau kennen lernte, die mit ihrer Mutter, der Oberförsterswittwe Frau Pilgoschigg, in Graz lebte. Eine junge, schöne Blondine, zählte Auguste Pilgoschigg damals erst 16 Jahre, während Lieutenant v. Szulkiewicz 21 Jahre alt war. Der junge Lieutenant schied aus dem Militärdienste, um seine Braut zu heirathen, und kam nach Wien, um Beschäftigung zu suchen, konnte aber trotz aller Bemühungen keinen Erwerb finden. Er wohnte mit seiner Frau als Aftermiether und wechselte wiederholt seine Wohnung. Einmal kam es vor, daß er auf der Straße vor Hunger zusammenbrach. Zuletzt übersetzte er für einen Kaufmann polnische Briefe, aber diese Beschäftigung trug ihm so wenig ein, daß er auch nicht das Nothdürftigste bestreiten konnte. Schließlich verdiente er mit den Uebersetzungen — 10 Kreuzer täglich. Am 23. Mai mußte er wieder ausziehen, weil er die Miethe nicht bezahlen konnte. Der Mann verkaufte in den letzten Tagen buchstäblich seinen letzten Rock, sodaß er nur noch seinen Havelock hatte; außer dem Hemde, das er am Leibe trug, hatte er kein Stück Wäsche mehr. In den letzten Tagen hatten sie kein Brod mehr und ernährten sich nur noch von Kaffee, den ihnen eine Nachbarin schenkte. Am Pfingstheiligabend, als er das Haus verließ, rief er verzweifelt, er gehe in den Tod, er könne die Leiden seiner Frau nicht mehr mit ansehen. Sie hielt ihn zurück, sprach ihm Muth zu, und er mußte ihr versprechen, sich nichts anzuthun. Dann that er es aber doch. An der Uferböschung, wo er in die Donau sprang, ließ er seinen Havelock zurück, in dessen Taschen man den Zettel mit den Worten fand: „Da ich meine Frau nicht länger hungern sehen kann, gehe ich in den Tod!"

Eine nette Erzieherin.

Eine Hochstaplerin wurde kürzlich in Berlin im Landgericht vorgeführt. Die Angeklagte, die frühere Erzieherin Auguste Milarch, wollte eine höchst bewegte Vergangenheit haben. Sie erzählte dem Gerichtshof, daß sie von steinreichen Eltern stamme, aber enterbt worden sei, weil sie dem Zuge ihres Herzens gefolgt sei. Sie sei Schulreiterin in einem Zirkus in Brüssel gewesen und habe eigene Pferde gehabt. Durch einen Sturz, wobei sie ein Bein gebrochen, sei sie genöthigt gewesen, dem Kunstreiten zu entsagen; sie habe eine Zeit lang als Erzieherin kümmerlich ihr Leben gefristet, bis ein bekannter Flügeladjutant sich in sie verliebt und weite Reisen mit ihr gemacht habe. Nach dieser guten Zeit sei dann wieder eine schlechte gefolgt. Es wurde der Angeklagten zur Last gelegt, daß sie allerlei hochtönende Namen angenommen und sich bald für eine Prinzessin de Milarge, bald für eine geschiedene Frau von Senden ausgegeben habe, um unter diesen Masken Schwindeleien zu begehn. Einen Diebstahl sollte sie durch Mitnahme eines fremden Jacketts begangen haben, als sie eines Tages heimlich aus der Wohnung ihrer Wirthin verschwand. Bei dem Betruge hatte ihr ein junges Mädchen Dienste leisten müssen, das sie oberflächlich kannte. Die Angeklagte erschien eines Tages in Begleitung des jungen Mädchens bei der Modistin Fräulein P. Sie bestellte für sich und ihre Begleiterin zwei neue Roben, empfahl aber dringend schleunige Anfertigung. Sie erzählte viel von ihren werthvollen Brillanten und ihrer kostbaren Zimmereinrichtung, die aber noch auf dem Speicher untergebracht sei. Sie sei nämlich erst vor einigen Tagen von einer jahrelangen Vergnügungsreise zurückgekehrt. Ihre Begleiterin sei eine ausländische Prinzessin, die kein Wort deutsch verstehe. Das Mädchen verhielt sich denn auch völlig stumm. Fräulein P. traute zwar der Fremden nicht, fertigte aber doch die Kleider an. Als die Angeklagte die Robe abholte, versprach sie Zahlung am folgenden Tage, ließ sich aber nicht wieder blicken. In den früheren Fällen, in denen die Angeklagte bestraft ist, war sie in ähnlicher hochstaplerischer Weise aufgetreten. Der Vertheidiger erzielte zwar Freisprechung in Betreff des Diebstahls an dem Packet, dafür ahndete der Gerichtshof aber den Betrug mit einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten.

Die milden Afrikander.

Präsident Krüger erntet jetzt Dank und Anerkennung von allen Seiten für seine beispiellose Gnade gegenüber den Johannesburger Verschwörern. Wie aus Prätoria vom 14. Juni gemeldet wird, empfing er am 13. Juni eine Massenabordnung von Bürgermeistern aus allen Theilen Südafrikas, die ihm ihren Dank für seine Milde gegenüber den Mitgliedern des Reformkomites aussprachen. Krüger antwortete, indem er auf eine Bibel zeigte, „dies ist mein maßgebender Wegweiser, dies Buch hat mir die Richtung angegeben, die ich zu verfolgen habe. Man darf nicht vergessen, daß die Burghers seiner Zeit den Stoß pariren mußten, aber in der Stunde des Sieges verstehen die Afrikander zu verzeihen." Krüger fuhr fort, „was soll man von demjenigen sagen, der die Hunde auf einander gehetzt, der den ganzen Skandal veranlaßt hat! Er ist immer noch frei, ohne Strafe." Beim Schlusse des Empfanges brachten die Mitglieder der Abordnung ein dreifaches Hurrah auf den Präsidenten und die Regierung aus und erwiesen die gleiche Huldigung der Gemahlin des Präsidenten. Der Hinweis auf Cecil Rhodes ist sehr bezeichnend und er belastet England schwer; um so schwerer, als auch der Bruder des Chartered Company, der Oberst Rhodes, mit freigelassen wurde. Da er sich weigerte, schriftlich das Versprechen zu geben, sich in Zukunft aller Einmischung in die Politik des Transvaal zu enthalten, bleibt er auf Lebenszeit verbannt.

Frau Krüger.

Im „Empire" befindet sich ein Beitrag zur Charakteristik der Frau des Präsidenten Krüger. So einfach Frau Krüger sich kleidet, so besitzt sie doch in dieser Beziehung einige weibliche Eitelkeit. Sie lehnt jeden Besuch ab, bis sie sich „angezogen" hat. Das Anziehen besteht darin, daß sie ihr bestes schwarzes Kleid mit reichem Besatz anlegt. Frau Krüger ist, wie alle holländischen Damen, sehr häuslich. Es gibt für sie kaum ein äußeres Vergnügen, als an den Haushaltungsausgaben zu sparen. Nach dieser Richtung ist sie eine typische „Houisvrouw". Sie hätte es auch wohl gern, wenn ihr Gemahl recht fein gekleidet wäre, hat aber, was das betrifft, längst alle Bemühungen an einem Unverbesserlichen aufgeben müssen. Frau Krüger ist berühmt im Transvaal wegen ihres vorzüglichen Kaffees. Eine Tasse ihres selbstgebrauten schwarzen Getränkes setzt sie jedem Besucher vor. Ihr Kaffee ist nach ihrer Meinung der beste, den je eine gute „Huisvrouw" in Pretoria gebraut hat. Als rechtes Weib hält sie ihren Gemahl für den größten Staatsmann der Welt. Was er sagt, das gilt ihr als unumstößlich. Sonst hat sie gar kein Interesse an der Politik. In der Unterhaltung redet sie ihren Gatten stets mit „Oom" und der Präsident sie mit „Tanta" an. Präsident Krüger lebt in der glücklichsten Ehe.

— Die gar zu große Mittheilsamkeit über eigene Angelegenheiten entspringt meistens nicht der Offenherzigkeit, sondern der Eitelkeit.

— Appellation. — Dame: „Ich möchte eine Lage Krimmerwolle." — Verkäufer: „Bedaure, augenblicklich nicht vorräthig; ich kann Ihnen aber sehr schöne Mohairwolle geben." — Dame: „Nun, dann muß ich zur Noth eine Lage davon nehmen; die müssen Sie dann aber billiger lassen." — Verkäufer: „Aber, gnädige Frau, Sie werden doch nicht meine Nothlage ausnutzen?"

— Ein Geschäftsgenie. — „Wie ist der Kaufmann Müller nur so schnell reich geworden??" — „Der hat dicht neben dem Standesamt ein Restaurant etablirt und da haben sich die Ehekandidaten bei ihm denn immer noch schnell Muth getrunken!"

— Kleiner Irrthum. — Professor der Geschichte: „In früheren Zeiten wurden die Verbrecher meistens mit dem Rade hingerichtet." — Radfahrer: „Verzeihen Sie, nahm man dazu ein Zweirad oder ein Dreirad?"

Im Gefängniß verhungert.

In Zabern i. E. fand kürzlich vor der Strafkammer die Verhandlung in Sachen des im Saarburger Gefängniß verhungerten Krüppels, des Schumachers Stich, statt. Die Anklage ist gegen die beiden Polizeidiener Grau und Heckel aus Saarburg wegen fahrlässiger Tödtung erhoben worden. Es waren drei medizinische Sachverständige und 26 Zeugen geladen. Die ersteren gaben, der „Straßb. Post" zufolge, ihr Guthaben dahin ab, daß der Gefangene zweifellos verhungert sei. Das Letzte, was man von dem Krüppel vernommen hatte, war sein Stöhnen und Wimmern am Sonnabend nach Ostern; zwei auf dem Gefängnißhof spielende Kinder hörten seinen Ruf: „Ihr Kinder, gebt mir ein bischen Kaffee!" Am gleichen Tage sollte ein anderer Verhafteter in die Zelle, wo Stich lag, gebracht werden, wurde aber dann, da die Zelle besetzt war, weitergeführt. Der ihn geleitende Polizeidiener Grau trat zu Stich heran, konnte aber nur unverständliche Laute vernehmen. Der Neuverhaftete, Dorie, näherte sich, als Stich abermals Laute von sich gab, demselben nochmals und glaubte das Flehen nach Speise zu vernehmen. Darauf will der schon unter der Thür stehende Polizeidiener ebenfalls wieder herangetreten sein und nach seinem Begehr gefragt haben. Er habe aber nur die Laute „hu, hu, hu!" vernommen. Da die Zeugenaussagen, wann der Arrestant in das Gefängniß gebracht worden war, einander widersprachen, wurden die Angeklagten wegen Mangels genügender Beweise freigesprochen.

Vogeluhr.

Der berühmte Botaniker Linné hatte eine Pflanzenuhr erdacht, indem er eine Reihe von Gewächsen zusammenstellte, deren Blüthen sich zu verschiedenen auf einander folgenden Tageszeiten öffneten und wieder schlossen. Wahrscheinlich im Hinblicke auf diese Blumenuhr macht, wie die von Neumann-Hofer herausgegebene „Romanwelt" erzählt, ein Vogelfreund den Vorschlag einer Uhr, deren Stunden von bestimmten gefiederten Sängern auf das Pünktlichste gerufen werden sollen. Den frühen Tag meldet der Fink, er fängt bereits um halb 2 Uhr Morgens zu singen an. Nach 2 Uhr, spätestens um halb 3 Uhr beginnt die Meise ihr Morgenliedchen. Eine halbe Stunde später, also zwischen halb 3 und 3 Uhr, schlägt die Wachtel an. Es folgt das Rothschwänzchen wieder eine halbe Stunde später, zwischen 3 und halb 4 Uhr, dann die Amsel zwischen halb 4 und 4 Uhr. Der Pfriemenschnäbler setzt nun ein zwischen 4 und halb 5 Uhr; um halb 5 Uhr kommt die Sumpfmeise an die Reihe, bis um 5 Uhr der laute Spatz den ländlichen Langschläfer aus den Federn skandalirt. Merkwürdigerweise fehlt in dieser Stundentafel der Hahn. Mit Recht, denn dieser bekannteste Morgenkünder ist keineswegs zuverlässig; im Sommer hebt er zwar meist schon um 2 oder 3 Uhr früh sein Krähen an, im Winter aber ist er höchstens ein Nachtverkünder, denn da kräht er Abends um 10 oder 11 Uhr. Die Nachtstunden werden von dieser lebenden Uhr nicht weiter gemeldet, denn die Nachtigall, die es allenfalls könnte, kümmert sich um die Stunden nicht: sie singt vom sinkenden Tage an, so lange die kurze Lenznacht währt, unverdrossen; Anfangs Juni muß sie ja schon für immer verstummen.

Aus Norwegen.

Obgleich der norwegische Dichter-Politiker Björnstjerne Björnson als politischer Prophet nicht sonderlich hoch im Kurse steht, läßt er es sich doch nicht verdrießen, unablässig Rathschläge zum Wohl seines Vaterlandes zu geben. In „Verdens Gang" veröffentlicht er soeben wieder einen Artikel, den er der demnächst zusammentretenden Landesversammlung der Radikalen empfiehlt. Der Vorschlag läuft darauf hinaus, in die Reichsakte klare Bestimmungen für eine etwaige Auflösung der Union zu bringen. Björnson meint, daß die Verschiedenartigkeit des norwegischen und des schwedischen Volkes, sowie die schwedische Einseitigkeit des Königshauses eine Quelle der Zwietracht und die Ursache zu einem früheren oder späteren Bruche seien. Man müsse sich dagegen sichern, daß diese beiden Faktoren weitere Verdrießlichkeiten herbeiführen. Die schwedisch-norwegische Unionskommission, die nun seit mehr als Jahresfrist an der Lösung des Unionsstreites arbeitet, wird sich aber kaum den Björnsonschen Vorschlag zu eigen machen. Bisher war es wesentlich der Umstand, daß sich keine gesetzliche Handhabe zur Auflösung der Union bot, der die Radikalen an der Ausführung ihres geheimen Wunsches hinderte. Findet sich aber in der Verfassung selbst erst der Weg vorgezeichnet, in welchen Formen die Auflösung vor sich zu gehen habe, dann werden die Radikalen auch bald Grund finden, diesen Weg zu beschreiten. Weiter verlangt Björnson in die Reichsakte die Bestimmung, daß die Union mit andern Ländern behufs Beilegung von Streitfragen Schiedsgerichtsverträge abschließt, sowie, daß auf eine verbürgte Neutralität Norwegens hingewirkt werde. — Wir meinen, es wäre endlich an der Zeit, daß die Norweger mit ihren beständigen Kritteleien die übrige Welt in Ruhe ließen.

— Zur Naturkunde. — Lehrer: „Wohin gehört der Häring?" — Schüler: „In den Kartoffelsalat."

— Hieb. — Frau: „Oskar, ich bitte Dich, ich brauche ein Hauskleid." — Mann: „Wozu? Du bist doch nie zu Hause!"

— Abgewunken. — Herr: „Fräulein, ich habe Ihr Herzchen gefunden und gebe es nur gegen einen entsprechenden Finderlohn." — Dame: „Finderlohn? Zu was? Bei Ihnen ist es ja gut aufgehoben." — Herr: „O nein! Fremdes Eigenthum muß zurückerstattet werden."